Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 40 (1933)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 9. 40. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, September 1933

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Streiflichter aus der Entwicklung der Welttextilindustrie. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten sieben Monaten 1933. — Internationales Kunstseidensyndikat. — Französisch-schweizerischer Verkehr in Seidenwaren. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Juni 1933. — Schweiz. Die Lage der Textilindustrie im 2. Quartal 1933. — Wieder eine Betriebseinstellung. — Schweizerische Versuchsanstalt in St. Gallen. Berichtigung. — Aus der französischen Seidenveredlungsindustrie. — Jugoslawien. Brand in einer Seidenspinnerei. — Polen. Aus der Kunstseidenindustrie. — Internationale Woll-Konferenz in Budapest. — Aus der nordamerikanischen Seidenindustrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat Juli 1933. — Warum die Japaner jede Konkurrenz unterbieten können. — Seidenernte in Italien. — Seidenraupenzucht im Kongo. — Ein neuartiges Material. — Das Weben großer Muster nach dem Delamare-Webverfahren. — Neues auf dem Gebiete der Kunstseide. — Echtheit von Kunstseidenfärbungen. — Marktberichte. — Firmennachrichten. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Streiflichter aus der Entwicklung der Welttextilindustrie

(Schluß)

Von Dr. A. Niemeyer

Die Strukturwandlungen der Welttextilwirtschaft nahmen seit dem Jahre 1914 einen stürmischen Verlauf. Die Lahmlegung des europäischen Handels während der vier Kriegsjahre und die Sorgen Europas um den eigenen Wiederaufbau in den ersten Nachkriegsjahren brachten die Industrialisierung der Ueberseemärkte entweder zur Vollendung oder förderten sie in einem nie gesehenen Maße. Der Krieg als Waffengang wurde zwar von Deutschland verloren, im höheren Sinne aber hat Gesamteuropa die größte Niederlage aller Zeiten erlitten. Und je größer die Verbundenheit mit dem Weltmarkte war, desto verhängnisvoller hat sich diese Niederlage für die einzelnen Länder ausgewirkt. Der Sieger war in erster Linie Ostasien. Ueber die Marktverluste der britischen Textilindustrie an Japan und über die Wirkungen dieser Einbußen auf die Textilindustrie der übrigen europäischen Länder, die durch die Ausgleichsversuche Englands beengt wurden, ist schon genug geschrieben worden, als daß man hier näher darauf einzugehen brauchte. Darüber hinaus aber hat die unselige Neuordnung Europas durch die Friedensschlüsse die Niederlage des alten Erdteils erst zur Vollendung gebracht. Neben vielen andern bösartigen Erscheinungen zeigte sich bald, daß auch das textilindustrielle Gleichgewicht Europas völlig erschüttert war. Die neuen Grenzziehungen, das Entstehen neuer Staaten mit ihrem gegenseitig angestachelten Ehrgeiz, eigene unabhängige, zollgeschützte Industrien aufzubauen oder Fehlendes schnellstens sich anzugliedern, haben alle überkommenen und natürlichen Absatzwege verschüttet. Die Abschließung Rußlands rundet diesen Wirrwarr der Kriegsfolgen zum Ganzen. Wie sehr das Gleichgewicht innerhalb der Welttextilwirtschaft gestört war, zeigte sich schon zwei Jahre nach dem Kriege. 1920/21 brauste bereits die erste Krisis über die Welt hinweg, nachdem der in den Kriegsjahren aufgestaute riesige Textil- und Bekleidungsbedarf der kriegführenden Länder kaum gedeckt war. Seit dieser Zeit sind, im Großen betrachtet, alle Werte wieder im Sinken. Und es ist durchaus möglich, daß hier eine jener abgleitenden „langen Wellen" erneut einsetzte, die nach den Erfahrungen der Vorkriegszeit auf 25 bis 30 Jahre jenseits aller Konjunkturausschläge den Wirtschaftsverlauf hemmen. Die Anzeichen dafür sind jedenfalls sehr stark. Von jener ersten Krisis der Nachkriegszeit wurden außer Deutschland, wo die Geldentwertung mit ihrer Scheinkonjunktur die wahren Sachverhalte überdeckte, fast alle Länder der Erde heimgesucht. Die Verbrauchsgütererzeugung, in der die Textilwarenherstellung einen hervorragenden Platz einnimmt, zeigte fast überall tiefe Einschnitte. Sie sank in England (1928 = 100) von 93 (1920) auf 77 (1921), in Frankreich von 48 auf 42, in Belgien von 58 auf 54, in der Schweiz von 110 (1919) auf 68, in den U. S. A. von 89 auf 82, in Japan von 72 (1919) auf 54 (1920). Mit diesem Rückfall wurde die durch die Kriegführung ausgelöste Wirtschaftsbewegung der Welt abgeschlossen. Der laufende Bedarf begann mehr und mehr die Entwicklung zu bestimmen. Zwar stieg der Anteil Europas, zumal der ehemals kriegführenden europäischen Länder, an der Weltversorgung viel stärker an als derjenige der außereuropäischen und der neutralen Länder, doch das Vorkriegsverhältnis war ein für allemal dahin.

Die Textilkonjunkturen der einzelnen Länder verliefen fortan vielfach entgegengesetzt, je nach der Festigung oder den Schwierigkeiten innerhalb der Grenzen oder im Auslandsabsatz. Aber selbst der neue und bisher letzte Hochstand der Welttextilerzeugung in den Jahren 1926/28 zeigte mit aller Klarheit, wie sehr das alte Europa gegenüber den kriegsbegünstigten einstigen Abnehmerstaaten in Uebersee zurückgefallen war: Während die U. S. A. im Vergleich zu 1913 (= 100) einen Erzeugungsstand von 170, Britisch Indien von 155, Japan von 229, China von 293 aufwies, erreichte Frankreich einen solchen von 94, die Schweiz von 90, Deutschland von 84, England gar nur von 74. Damit war Frankreich auf den Stand von 1907 zurückgeworfen, Deutschland auf den von 1904, England auf den von 1890. Gleichzeitig wurde offenbar, daß die jungen Industrieländer die Zeit genützt hatten, um ihre Produktionsausrüstung auf die neueste Stufe der Technik zu bringen, während die europäischen Maschinen zum größten Teil verschlissen waren und nicht so schnell ausgewechselt werden konnten. Dazu gesellte sich der Leerlauf infolge des zusammengeschrumpften Auslandsabsatzes. In der Baumwollindustrie zum Beispiel zeigte die Leistung der einzelnen Spindel im Jahre 1927 folgende Durchschnitte in kg: In England 10.9, in Frankreich 23.9, in der Tschechoslowakei 25.9, in Deutschland 30.5, in Belgien 33.6, in Italien 35.7, dagegen in den U. S. A. 38.5, in Britisch Indien 42, in Japan 77.1 und in China 98.1. Der höhere Anteil der Feingarne mit geringerem Gewicht ist für Europa gewiß zu beachten, aber das hilft nicht über die Feststellung hinweg, daß Ostasien einen sehr starken Vorsprung errungen hat. Man könnte die Rohstoffverbrauchsziffern mit dem Maschinenbestand vergleichen und würde zu demselben Ergebnis kommen, ganz gleich, auf welchem Gebiete der Textilindustrie. Die Textilarbeiterschaft Japans war 1927 bereits größer als diejenige Deutschlands und reichte nahe an diejenige Englands und der Vereinigten Staaten heran. So stand es, als die Welttextilerzeugung in der

Nachkriegszeit ihren Höhepunkt erreichte. Seitdem ist eine Sturmflut des Unheils über die Erde gebraust, wie sie noch niemals erlebt worden ist. Am stärksten davon betroffen wurde wiederum das alte europäische Textilzentrum. Noch immer nicht will sich das aufgewühlte Meer wieder vollends beruhigen. Im Herbst 1930 schien sich eine Besänftigung anzubahnen, die das Ende der Weltkrisis verhieß, aber es war eine Täuschung. Die schlimmsten Folgen des Krieges, seiner wirtschaftlichen Begleiterscheinungen in Außereuropa und der unseligen Friedensschlüsse blieben noch den beiden letzten Jahren vorbehalten. Wir können es uns ersparen, in dieser großlinigen Ueberschau über ein halbes Jahrhundert Welttextilindustrie in gegenwartsnahe Erscheinungen tiefer einzudringen, da sie in Konjunkturbetrachtungen laufend gewürdigt werden.

Ein gewaltiger Wandel hat sich somit in den letzten 50 Jahren in der Welttextilwirtschaft vollzogen. Die Kunstseide ist neben den alten natürlichen Fasern groß geworden. Die Farbtechnik ist durch Erfindungen auf einen hohen Stand der Vollendung gebracht. Die Herstellungsverfahren sind fortgesetzt verbessert worden. Aber das ganze wirtschaftliche Gleichgewicht in Erzeugung und Absatz ist nach Jahrzehnten der Blüte und des Aufstiegs seit dem Kriege so gestört, daß ein großer Teil der Menschheit die Freude an den technischen Errungenschaften verloren hat. Das Rad der Geschichte kann man nicht zurückdrehen, aber es wäre schon viel gewonnen, wenn die Völker alles, was reparaturfähig ist, ob auf wirtschaftlichem, finanziellem, politischem oder geographischem Gebiete, so bald wie möglich reparierten, damit die Spuren des Krieges endlich ausgelöscht würden und überall mit gegenseitigem Vertrauen der Wiederaufbau begonnen werden könnte.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten sieben Monaten 1933:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	1,325	3,507	141	500
Februar	1,317	3,714	149	518
März	1,439	4,211	133	477
April	1,867	5,883	132	481
Mai	1.408	4,436	195	649
Juni	1,113	3,369	119	384
Juli	1,128	3,142	151	488
Januar-Juli 1933	9,597	28,262	1,020	3,497
EINFUHR:				
Januar	1,076	2,722	30	129
Februar	1,229	3,147	41	159
März	1,609	3,725	43	166
April	1,261	3,225	37	140
Mai	1,153	2,923	35	141
Juni	1,407	3,007	29	112
Juli	1,045	2,168	33	123
Januar-Juli 1933	8,780	20,917	248	970

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	610	1,674	—*)	—*)
Februar	520	1,530	118	404
März	545	1,701	112	392
April	861	2,631	110	383
Mai	586	1,725	176	578
Juni	477	1,455	99	318
Juli	585	1,688	123	395
Januar-Juli 1933	4,184	12,404	738	2,470
Januar-Juli 1932	4,891	18,237	1,211	4,807
EINFUHR:				
Januar	440	1,038	—*)	—*)
Februar	382	958	10	62
März	488	1,120	11	69
April	401	998	11	46
Mai	499	1,182	13	65
Juni	515	1,110	8	49
Juli	532	969	7	44
Januar-Juli 1933	3,257	7,375	60	335
Januar-Juli 1932	5,282	13,532	107	762

*) Spezialhandel im Januar unbekannt.

Internationales Kunstseidensyndikat. Im Jahr 1931 wurde auf Anregung der deutschen Kunstseidenfabrik ein internationales Verkaufssyndikat für Viscose-Kunstseide gegründet und ein Verkaufsbüro in Berlin eingerichtet. Neben den deutschen Betrieben, schlossen sich sofort maßgebende italienische und holländische Kunstseidenfabriken dem Syndikat an; später folgten zwei schweizerische und eine größere Zahl französischer und belgischer Firmen. Das Kartell hatte zum Zweck, die Preise für Viscose-Kunstseide in Deutschland zu stützen. Da der deutsche Eingangszoll von 60 Pfennig je kg der unter viel günstigeren Bedingungen arbeitenden ausländischen Kunstseidenindustrie gegenüber keinen ausreichenden Schutz bietet, so wurde der Ausweg darin gefunden, daß den ausländischen Syndikatsmitgliedern bestimmte Quoten für den Absatz ihres Erzeugnisses in Deutschland zugesichert wurden, wobei diese Firmen als Gegenleistung die Syndikatsware nur zu den verhältnismäßig hohen, für Deutschland festgesetzten Preisen verkaufen durften. Dieses System hat den Nachteil, daß die Quoten, die jeder dem Syndikat beitretenden ausländischen Kunstseidenfabrik bewilligt werden mußten, mit der Zeit derart anschwellen, daß etwa zwei Fünftel des deutschen Gesamtverbrauchs an Kunstseide der ausländischen Industrie überliefert sind. Es kommt hinzu, daß auf diese Weise die Viscose-Preise in Deutschland hoch gehalten wurden, während im Ausland die gleiche Ware zu viel niedrigeren Preisen erhältlich ist. Der Leidtragende dieser Syndikatsmaßnahmen ist in erster Linie die deutsche Abnehmerschaft, die ihr Rohmaterial teurer bezahlen muß, als die ausländische Fabrik, und überdies in ihren Bezugsmöglichkeiten durch sog. Treurabatte gehemmt ist. Sie hat denn auch, unter Führung des Vereins deutscher Seidenwebereien von Anfang an diese Politik bekämpft und durch das Mittel der Kartellgesetzgebung Abhilfe gesucht. Das Reichswirtschaftsministerium hat nunmehr den Anträgen der Verbände der Kunstseide verarbeitenden Industrie in der Weise entsprochen, daß auf Grund der Kartellverordnung, die am Kunstseide-Verkaufsbüro beteiligten deutschen Kunstseidenfabriken ermächtigt wurden, jederzeit und fristlos vom Vertrag zurückzutreten. Damit ist dem internationalen Kartell, das sein ursprüngliches Ziel, die Vereinheitlichung der Viscosepreise in Europa, bisher nur in Deutschland zu erreichen vermochte, die rechtliche Grundlage für eine weitere Tätigkeit entzogen worden. Ob die deutschen Kunstseidenfabriken von der Möglichkeit des Rücktrittes vom Vertrage sofort Gebrauch machen werden, steht allerdings noch nicht fest, denn die dadurch herbeigeführte Auflösung des Syndikates würde den Wettbewerb der ausländischen Kunstseidenfabriken keineswegs ausschließen, sondern wahrscheinlich nur noch steigern. Den Nutzen aus dem alsdann wohl einsetzenden Preiskampf hätte der deutsche Kunstseidenverbraucher.

Französisch-schweizerischer Verkehr in Seidenwaren. Die Kündigung des französisch-schweizerischen Handelsvertrages auf Ende November rückt die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern in den Vordergrund, wobei die Tatsache, daß die Schweiz für mehr als den doppelten Wert französische Waren aufnimmt, das sie in Frankreich abzusetzen vermag, für die Beurteilung der Lage von Wichtigkeit ist. Was für die Gesamtausfuhr im allgemeinen, gilt für den Verkehr in Seidenwaren im besonderen. Auch hier gehört die Schweiz zu den Großabnehmern französischer Erzeugnisse, während schweizerische Gewebe und Bänder nur in unbedeutenden Mengen den Weg nach Frankreich finden.

In den drei letzten Jahren hat Frankreich, gemäß der französischen Handelsstatistik, seidene und kunstseidene Gewebe, Bänder und Wirkwaren (einschließlich Samt und Plüsch), aller Art in folgenden Beträgen in der Schweiz abgesetzt:

	kg	franz. Fr.
1930	687,500	226,051,000
1931	636,300	126,641,000
1932	453,700	59,300,000

Greifen wir das Jahr 1932 heraus, so zeigt sich die Schweiz als der fünftgrößte Abnehmer französischer Seidenwaren. An

der Spitze steht Großbritannien mit 357 Millionen Franken; dann folgen in weitem Abstande, d. h. mit Beträgen, die die schweizerische Ziffer nicht stark übersteigen, Belgien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Holland. Während die französische Ausfuhr nach fast allen Ländern im Laufe der letzten Jahre abgenommen hat, konnte der Absatz in Holland in bedeutendem Maße gesteigert werden. Die französische Gesamtausfuhr stellte sich in den drei letzten Jahren wie folgt:

	kg	1000 franz. Fr.
1930	9,363,600	2,866,454
1931	9,779,100	1,989,061
1932	8,110,600	1,083,114

Dabei verteilt sich die Ausfuhr im Jahre 1932 auf folgende Hauptposten:

	kg	1000 franz. Fr.
Gewebe ganz oder teilweise aus Naturseide	1,004,200	249,412
Gewebe ganz oder teilweise aus Kunstseide	4,181,100	431,619
Bänder aus Naturseide oder Kunstseide	395,900	53,321
Wirkwaren aus Naturseide oder Kunstseide	680,800	71,330
Samt und Plüsch	365,500	56,161
Posamenten	52,600	8,591
andere Gewebe	262,700	27,368
Ausfuhr in Postpaketen	1,167,800	185,312
Zusammen	8,110,600	1,083,114

Bei der Einfuhr von Seidenwaren nach Frankreich nimmt die Schweiz unter den verschiedenen Ländern dem Werte nach den zweiten, der Menge nach den sechsten Rang ein. Weitaus an der Spitze steht Deutschland; es folgen China, Japan, Italien und die Tschechoslowakei. Für die drei letzten Jahre wird von der französischen Handelsstatistik folgende Einfuhr von Geweben und Bändern aus Seide, Kunstseide und Wirkwaren aus der Schweiz ausgewiesen:

	kg	Wert in franz. Fr.
1930	88,045	30,998,000
1931	78,010	22,762,000
1932	54,315	12,619,000

Demgegenüber stellte sich die Gesamteinfuhr, die auch Wirkwaren, Samt und Plüsch, seidene Spitzen und Stickereien, Posamentierwaren usf. einschließt, wie folgt:

	kg	Wert in franz. Fr.
1930	1,360,900	325,624,000
1931	1,309,900	236,314,000
1932	728,700	109,080,000

Mit Rücksicht auf die Bewegung, die sich in allen europäischen Seidenländern gegen den asiatischen Wettbewerb geltend macht, seien noch die Einfuhrzahlen für Seiden- und Kunstseidengewebe aus Japan und China aufgeführt:

	China		Japan	
	kg	franz. Fr.	kg	franz. Fr.
1930	216,088	29,382,000	222,778	63,363,000
1931	258,889	26,399,000	141,946	21,434,000
1932	102,938	9,498,000	88,722	9,857,000

Auffallenderweise ist die Einfuhr aus diesen Ländern nach Frankreich in starker Abnahme begriffen. Es hängt dies, soweit die typischen asiatischen, naturseidenen Gewebe in Frage kommen, wohl in erster Linie mit der Mode zusammen; es scheint aber, daß auch die kunstseidene japanische Ware in Frankreich bei weitem nicht in gleicher Weise Fuß zu fassen vermag, wie etwa in Großbritannien.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni 1933.

	1933 kg	1932 kg	Januar-Juni 1933 kg
Mailand	517,410	178,775	2,128,040
Lyon	279,566	192,619	1,254,623
Zürich	17,756	19,371	77,144
Basel	—	—	25,332
St. Etienne	10,477	7,876	56,600
Turin	26,635	8,129	107,809
Como	8,622	7,674	58,474
Elberfeld	5,511	2,583	21,736

Schweiz

Die Lage der Textilindustrie im 2. Quartal 1933. Einem soeben erschienenen Bericht von Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit entnehmen wir nachstehende Mitteilungen. Die Lage in der Textilindustrie wird wie folgt geschildert:

	Zahl der erfaßten Betriebe	Zahl der erfaßten Arbeiter
Baumwollindustrie	163	18,193
Seiden- und Kunstseidenindustrie	61	10,394
Wollindustrie	43	6,444
Leinenindustrie	12	982
Stickereiindustrie	53	1,082
Uebrige Textilindustrie	56	2,623

Davon meldeten:

Industriegruppen	Guter Beschäftigungsgrad		Befriedigender Beschäftigungsgrad		Schlechter Beschäftigungsgrad	
	Prozentsatz der					
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
Baumwollindustrie	6,7	6,3	39,9	44,0	53,4	49,7
Seiden- und Kunstseidenindustrie	—	—	29,5	29,1	70,5	70,9
Wollindustrie	11,6	14,2	55,8	44,6	32,6	41,2
Leinenindustrie	—	—	50,0	46,7	50,0	53,3
Stickereiindustrie	5,7	10,3	30,2	44,9	64,1	44,8
Uebrige Textilindustrie	1,8	0,4	33,9	40,3	64,3	59,3

Trotzdem diese Ziffern — abgesehen von der Wollindustrie — noch ein ziemlich düsteres Bild vermitteln, weisen sie, verglichen mit denjenigen vom 1. Quartal 1933 eine allgemeine Besserung auf. Vergleicht man den Beschäftigungsgrad vom 2. Quartal 1933 mit demjenigen vom 2. Quartal 1932, so darf in fast allen Zweigen der schweizerischen Textilindustrie zum Teil eine bescheidene, zum Teil sogar eine namhafte Besserung festgestellt werden. Einen Rückgang weist allerdings noch die Seidenstoffweberei auf, wie aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich ist.

Industriegruppen	Beschäftigungs-Koeffizient (gut = 150, befriedigend = 100, schlecht = 50)		
	2. Quartal 1932	1. Quartal 1933	2. Quartal 1933
Baumwollindustrie	62	73	78
Seiden- u. Kunstseidenindustrie	54	61	65
Davon: Herstellung von Kunstseide	50	66	74
Winderei, Zwirnerei, Näh- und Stickseide	50	64	95
Stoffweberei	60	54	56
Färberei, Druckerei, Appretur	55	66	59
Wollindustrie	71	73	87
Leinenindustrie	65	78	73
Stickereiindustrie	67	77	83
Uebrige Textilindustrie	59	90	71

Trotzdem der allgemeine Beschäftigungsgrad der schweizerischen Textilindustrie noch keinen durchschnittlich befriedigenden Stand erreicht hat, ist aus den neuesten Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit doch eine leichte Besserung ersichtlich, die sich hoffentlich noch weiter auswirken wird.

Wieder eine Betriebseinstellung. In Gattikon bei Langnau im Sihltal betrieb die Firma Rob. Schwarzenbach & Co. in

Thalwil seit Jahrzehnten eine Seidenstoffweberei, die nun stillgelegt worden ist. Aus Gattikon wird gemeldet, daß die Maschinen aus den Räumlichkeiten entfernt und zusammengeschmolzen werden.

Schweizerische Versuchsanstalt in St. Gallen. Berichtigung. In der letzten Nummer unserer Fachschrift wurde auf den Jahresbericht und die Tätigkeit dieser Anstalt im Jahre 1932 hingewiesen. Leider hat sich dabei ein sinnstörender und unbemerkt gebliebener Druckfehler eingeschlichen, indem auf Seite 118, Zeile 7 von einer Ueberdrehung der Kunstseide statt Ueberdehnung derselben die Rede ist. Der betreffende Satz sollte somit richtig heißen: „. . . , daß diese Fehler ebenso wie meistens die Glanzschüsse, durch Ueberdehnung der Kunstseide beim Kannetieren entstehen".

Frankreich

Aus der französischen Seidenveredlungsindustrie. Der Bericht der Lyoner Handelskammer für das Jahr 1932 weiß über den Geschäftsgang in der französischen Seidenveredlungsindustrie nichts Gutes zu melden. Die Schließung einer Anzahl Betriebe habe zwar eine etwas bessere Ausnützung der noch laufenden Fabriken ermöglicht, aber die niedrigen Ausrüstlöhne, insbesondere für die Behandlung kunstseidener Gewebe, hätten nicht einmal die Deckung der allgemeinen Unkosten gestattet. Bei der naturseidenen Ware sei der Umsatz dem Vorjahr gegenüber um 40—45% zurückgegangen. (In dieser Beziehung sei beigefügt, daß die gesamte französische Textilindustrie im Jahr 1932 nur noch 1,7 Millionen kg Naturseide (ohne Schappe) verarbeitet hat, gegen 15,2 Millionen kg Kunstseide.) Die Seidenhilfsindustrie wurde in der Hauptsache durch die Ausrüstung von Crêpe Marocain, ganz aus Viskose beschäftigt; eine bedeutende Rolle spielten auch die Sergés und Satins aus Viskose und Baumwolle, welcher Artikel die entsprechenden Gewebe aus Naturseide und Baumwolle fast gänzlich verdrängt hat. Auch bei den Schirmstoffen hat die im Faden gefärbte Viskose die Naturseide zum guten Teil ersetzt. Die Unterrichtskurse über Färberei und Druckerei sind im abgelaufenen Jahr nur von 21 Lehrlingen besucht worden; die Krise hat sich also auch in dieser Richtung fühlbar gemacht. Die dem Lyoner Verband der Seidenfärbereien angehörenden 56 Firmen zählten im abgelaufenen Jahr insgesamt 9027 Arbeiter, von denen ungefähr vier Fünftel Franzosen und ein Fünftel Ausländer waren.

Jugoslawien

Brand in einer Seidenspinnerei. Mitte Juli ist die größte jugoslawische staatliche Seidenspinnerei in Anovisad ein Raub der Flammen geworden. Eine Menge von 160,000 kg Cocons und ein großer Posten Seide sind zugrunde gegangen. Der Schaden wird auf mehr als 4 Millionen Dinar oder rund 300,000 Franken geschätzt.

Polen

Aus der Kunstseidenindustrie. In der polnischen Kunstseidenindustrie, die sich in den letzten Jahren überaus günstig entwickelt hat, ist erst im vergangenen Jahre infolge der allgemeinen Krise ein Produktionsstillstand eingetreten. Die Produktion betrug 1930 2700 t, 1931 3400 t, 1932 3000 t. In den ersten Monaten dieses Jahres hielt sich die Produktion infolge verminderter Nachfrage im Inlande und vermehrter Ausfuhrschwierigkeiten auf einem etwas niedrigeren Stand als im Vorjahre. Immerhin ist der Rückgang des Inlandbedarfes verhältnismäßig gering, besonders im Vergleich zum Konsumationsrückgang in anderen Branchen. P. P.

Ungarn

Internationale Woll-Konferenz in Budapest. Die internationale Woll-Konferenz soll am 4. und 5. Oktober abgehalten werden. Man rechnet mit der Teilnahme von etwa 100 Delegierten, welche die Interessenverbände der ins Gewicht fallenden europäischen Wollhändler und Wollindustriellen vertreten werden. Der Leiter der ungarischen Gruppe ist Dr. Györö Dischka, der die Konferenz organisiert und deren Arbeitsprogramm aufgestellt hat. P. P.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Aus der nordamerikanischen Seidenindustrie. Die Silk Association of America in New-York hat sich ebenfalls den neuen Anordnungen der Regierung zur Ankurbelung der Wirtschaft unterzogen und für die Seiden- und Kunstseidenwebereien eine Verordnung anerkannt, laut welcher die wöchentliche Arbeitszeit 40 Stunden nicht überschreiten darf. Für die Betriebe, die in den nördlichen Landesteilen liegen, ist ein Wochen-Mindestverdienst von 13 $ und für die Fabriken in den südlichen Landesteilen ein solcher von 12 $ vorgeschrieben. Diese Ansätze entsprechen zurzeit einem Wochenverdienst von 45—48 Franken und einem Stundenlohn von Fr. 1.10—1.20, was mit Rücksicht auf die nordamerikanischen Lebensbedingungen als bescheiden bezeichnet werden muß;

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juli 1933 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Juli 1932
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,120	1,071	—	98	56	283	—	3,628	1,973
Trame	622	58	—	1,139	94	1,402	26	3,341	935
Grège	1,363	2,109	—	1,510	2,118	2,034	120	9,254	16,327
Crêpe	—	434	—	—	—	—	—	434	224
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	10	163
	4,105	3,672	—	2,747	2,268	3,719	146	16,667	19,622

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	65	1,770	14	24	—	—	—	Baumwolle kg 6
Trame	47	1,130	7	—	—	13	5	Wolle „ 433
Grège	228	6,060	—	4	—	—	1	
Crêpe	5	480	19	—	—	—	11	
Kunstseide . . .	—	—	6	2	—	—	4	
Kunstseide-Crêpe .	8	88	38	21	—	—	1	Der Direktor:
	353	9,528	84	51	—	13	22	**Bader.**

trotzdem bringen diese Mindestlöhne, gemäß der von Präsident Roosevelt gegebenen Wegleitung, den früheren Ansätzen gegenüber eine kleine Erhöhung. Das Maschinenpersonal darf bis zu 80 Stunden in der Woche zur Arbeit herangezogen werden. Die Beschäftigung von Arbeitern unter 16 Jahren wird nicht mehr gestattet und das Recht der Arbeiterschaft zur Bildung von Gewerkschaften wird anerkannt. Es wird erwartet, daß diese Vorschriften dazu beitragen werden, den übertriebenen und oft auch illoyalen Wettbewerb, unter dem die nordamerikanische Seidenweberei in den letzten Jahren stark gelitten hat, einzudämmen. Eine weitere Folge dieser Maßnahme ist die allgemeine Erhöhung der Verkaufspreise.

Anstelle des vorzeitig von seinem Amt zurückgetretenen Herrn Paolino Gerli, hat der Vorstand der Silk Association Herrn James A. Goldsmith vom Hause Heß, Goldsmith & Co. zum Vorsitzenden gewählt und ihm alle Vollmachten erteilt, die für die Reorganisation der Industrie erforderlich sind. Herr Goldsmith hatte schon früher das Amt eines Vorsitzenden bekleidet.

Japan

Warum die Japaner jede Konkurrenz unterbieten können. Unter diesem Stichwort schreibt ein Mitarbeiter der „Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie" Leipzig:

Eine Baumwollfabrik bei Kobe beschäftigt 2000 weibliche und 1500 männliche Personen, die sämtlich kaserniert sind, die Verheirateten mit separaten Räumen. Von 2000 Stühlen sind 1000 automatisch, amerikanische und japanische Arbeit. Die in Zahl von 150,000 vorhandenen Spindeln wurden aus Lancashire bezogen. Neubedarf könnte in Japan hergestellt werden, nur für Vorbereitungsmaschinen ist man noch vom Ausland abhängig. Die Arbeitskräfte werden durch die in den ländlichen Bezirken herumstreifenden Werber beschafft. Mädchen müssen sich gewöhnlich auf drei Jahre kontraktlich binden, und in solchen Fällen erhalten die Eltern 200—400 Yen Vorschuß, was natürlich ein großer Anreiz ist; denn auf andere Weise ist eine solch kolossale Summe für die armen Leute unerreichbar. Der Lohn ist zum Nominalwert des Yen gerechnet 4 M. die Woche, woraus sie gekleidet und ernährt werden. Diese Posten stellen sich für beide Geschlechter auf etwa 25 Pfennig je Kopf und Tag. Frauen, die Weberei und Spinnerei gründlich gelernt haben, erhalten 11—14 M. je Woche, Männer etwas mehr. Die Arbeit dauert von früh 5 bis 14 Uhr mit einer freien Stunde für Mahlzeiten. Eine zweite Belegschaft arbeitet von 14 bis 23, Tag für Tag, denn einen Sonntag kennt Japan nicht. Streike sind unter solchen Verhältnissen ganz ausgeschlossen.

ROHSTOFFE

Seidenernte in Italien. Die Seidenernte ist in Italien zum Abschluß gelangt, und es zeigt sich, daß die von der Regierung zugesicherte Prämie von 1 Lira je kg Cocons ihre Wirkung getan hat, denn die Coconmenge hat den beiden Vorjahren gegenüber eine Steigerung erfahren. Sie beläuft sich auf 37,250,000 kg gegen 32 Millionen kg im Jahr 1932 und 34 Millionen kg im Jahr 1931. Die Regierung wird an die Coconzüchter die Summe von 37,3 Millionen Lire oder rund 10 Millionen Franken ausrichten müssen; dazu kommt der Erlös aus den verkauften Cocons, der sich unter Zugrundelegung eines ungefähren Durchschnittspreises von $3^1/_2$ Lire je kg, auf etwa 130 Millionen Lire oder 35 Millionen Franken beläuft, so daß der italienischen Landwirtschaft aus der Coconerzeugung in diesem Jahr die beträchtliche Summe von rund 170 Millionen Lire oder 45 Millionen Franken zufließt. Sie ist zwar erheblich kleiner als in den Vorkriegsjahren, bedeutet aber doch einen ansehnlichen Zuschuß zu den Einnahmen aus den übrigen Zweigen der Landwirtschaft. Den größten Ertrag weist die Provinz Venedig mit 16,7 Millionen kg auf. Es folgen die Lombardei mit 11,2 Millionen kg, der Piemont mit 3,9 Millionen kg und die Marken (Ancona) mit 1,7 Millionen kg. Die Coconerzeugung in den übrigen Provinzen ist nicht bedeutend und ein Vergleich mit den früheren Jahren zeigt, daß eine ganze Zahl von Landesgegenden die Coconzucht vollständig aufgegeben hat.

Seidenraupenzucht im Kongo. -ss- Die belgische Kolonialregierung hat mit Eifer in ihren zentralafrikanischen Besitzungen die Aufzucht von Seidenraupen gefördert. Die bisher erreichten Ergebnisse können nach dem kürzlich erschienenen Jahresbericht als bedeutsame Erfolge gewertet werden. Die Pflanzung von Maulbeerbäumen und die Züchtung von Seidenraupen bewegt sich in einem ununterbrochenen Aufstieg unter ausnahmsweise günstigen Bedingungen. Die Eingeborenen wenden sich in fortgesetzt größerer Zahl dieser neuen Pflanzwirtschaft zu. Die Aussaat von Maulbeeren auf größeren Plantagenarealen hat ganz die gleichen günstigen Resultate im Samenertrag ergeben, wie in den großen Seidenzuchtwirtschaften in Europa. Nach den bisherigen Erfahrungen sind ohne weiteres vier bis fünf Coconernten im Jahre durchzuführen, wie in Japan.

Ein neuartiges Material, seidenähnliche Baumwolle, genannt „Rayallen-Garn" will ein Engländer namens W. R. Allen hervorgebracht haben. Es soll alle vorzüglichen Eigenschaften der Baumwolle, dazu noch Seidenglanz besitzen und billiger als Kunstseide sein. Dieses neue Garn ist ungedreht und mit parallel liegenden Fasern vorbereitet. Ein eigentlicher Spinnprozeß wird insofern nicht angewendet, als die Bänder so lange verstreckt werden, bis eine bestimmte Fadendicke erreicht ist. Dann wird ein chemischer Prozeß eingeschaltet, der das Faserband mit einer dünnen Gummischicht überzieht. In diesem Zustand wird es im Webstuhl verarbeitet und dann folgt die Ausrüstung, wobei der Gummi wieder entfernt und dem Gewebe die eigentliche Ausstattung gegeben wird.

Wie immer, so verspricht man sich auch hier große Erfolge. Wer aber etwas Währschaftes kaufen will, nimmt doch Naturseide.

SPINNEREI - WEBEREI

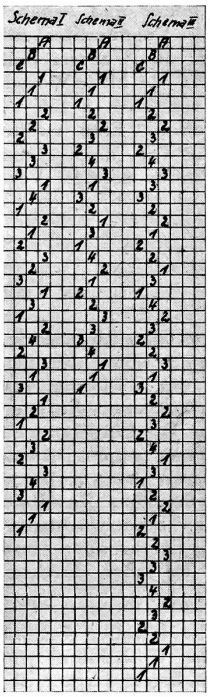
Das Weben großer Muster nach dem Delamare-Webverfahren

I.

In letzter Zeit hat ein neues Verfahren zur Herstellung großer Muster mit Schäften viel von sich reden gemacht. Die meisten Veröffentlichungen in den Fachzeitschriften sind aber nicht so, daß sie dem Fachmann ein Mittel in die Hand geben, mit dem er in der Lage ist, sich Muster selbst zu entwerfen. Es handelt sich um das sogenannte Delamare-Webverfahren, das durch das DRP 545576 geschützt ist. Zur näheren Erklärung des Verfahrens muß ganz kurz auf die Möglichkeit des Reihens (Einzuges) der Kettfäden in die Schäfte hingewiesen werden. Man unterscheidet bekanntlich verschiedene Einzüge: geradedurch, spitz, gemischt usw. Beim Einzug geradedurch kommt ein Kettfaden nach dem andern der Reihe nach auf Schäfte. Hat man z. B. 4 Schäfte, so kommt der 1. Kettfaden auf den ersten Schaft, der 2. Kettfaden auf den 2. Schaft, der 3. Kettfaden auf den 3. Schaft und der 4. Kettfaden auf den 4. Schaft. Der 5. Kettfaden aber kommt wieder auf den 1. Schaft, und dann laufen sie alle der Reihe nach durch das Geschirr. Beim Spitzeinzug werden die ersten 4 Kettfäden genau so auf die 4 Schäfte verteilt, aber der 5. Faden kommt nicht auf den 1. Schaft, sondern auf den 4., der 6. Faden auf den 3. Schaft usw. Der Einzug der Fäden verläuft immer in einer Spitze. Beim gemischten Einzug wird die Fadenzahl in irgend einer Ordnung beliebig auf die Schäfte verteilt. Es ergibt sich somit, daß die Größe des Kettfadenrapportes sich mit dem Einzug verändert, und zwar wird er beim Spitzeinzug größer. Während er beim Einzug geradedurch auf 4 Schäfte nur 4 Kettfäden groß ist, wird er beim Spitzeinzug auf 6 Kettfäden vergrößert. Durch Verbindung der beiden Einzüge ist natürlich eine noch wesentliche Vergrößerung des Rapportes zu erreichen. Von dieser Tatsache wird beim Delamareverfahren in ausgiebigster Art und Weise Gebrauch ge-

macht, obgleich das Wesentliche des Verfahrens bezw. des Schutzanspruches nicht hierin liegt, denn die Vergrößerung des Kettfadenrapportes durch Veränderung des Einzuges ist jedem Fachmann bekannt, auch wird dieser Umstand in der Praxis sehr häufig benutzt.

Neu bei dem Delamareverfahren ist vor allem, daß das gesamte Geschirr in Gruppen eingeteilt wird, und daß diese Schaftgruppen abwechselnd zur Grundbindung und zur Musterung benutzt werden. Angenommen, man habe 10 Schäfte zur Verfügung, so benutzt Delamare diese 10 Schäfte nicht als eine Einheit zur Musterbildung, sondern er teilt diese 10 Schäfte in mehrere Gruppen, und zwar müssen diese Gruppen so gewählt werden, daß man mit ihnen eine bestimmte Grundbindung herstellen kann. Die Musterung wird nun so vorgenommen, daß z. B. die eine gesamte Gruppe bei einem Schuß den Grund abbindet, während aus der anderen Gruppe ein Schaft das Muster bildet. Beim andern Schuß aber wird jetzt diejenige Gruppe, die vorher die Grundbindung erzeugte, zur Musterung herangezogen, und zwar nicht die ganze Gruppe, sondern nur ein Schaft daraus, während die gesamte 2. Gruppe jetzt den Grund bindet. Das Verfahren wird noch deutlicher in Erscheinung treten, wenn ein bestimmtes Beispiel in Einzelheiten besprochen wird. Vorher soll aber noch kurz darauf hingewiesen werden, daß nach dem Delamareverfahren immer gewisse Kombinationen (Zusammenfassungen) der Schäfte aus den Gruppen gebildet werden, außerdem kann der Einzug innerhalb der Schaftgruppen ganz verschieden vorgenommen werden. Es ist deshalb notwendig, an den drei nebenstehenden Gruppeneinzugsmöglichkeiten bezw. Schaftanordnungen die sogenannten Delamareeinzüge zu erklären. In allen 3 Schemen sind 10 Schäfte zu Grunde gelegt, die in 3 Gruppen unterteilt sind. Die Schaftgruppen selbst sind mit A, B und C bezeichnet. Die Gruppen A und B haben je drei Schäfte, und die Schaftgruppe C 4 Schäfte. Im Schema I folgen die Gruppen immer in der Reihenfolge A, B, C, A, B, C usw. Diese Aufeinanderfolge entspricht einem Einzug „geradedurch", bezw. die Schäftegruppen arbeiten bezw. folgen genau so, als wenn geradedurch gereiht worden wäre. Aus diesem Grunde bezeichnet man dies als eine Gruppenordnung „Geradedurch". Der erste Kettfaden kommt auf den Schaft 1 der Gruppe A, der 2. Kettfaden aber auf Schaft 1 der Gruppe B, der 3. Kettfaden auf den 1. Schaft von Gruppe C und der 4. Kettfaden auf den 2. Schaft der Gruppe A usw. Die senkrecht untereinanderstehenden Zahlen unter den Buchstaben A, B, C geben an, wie die Schäfte innerhalb der einzelnen Gruppen mit Kettfäden zu beziehen sind. Also in Gruppe A folgen die Schäfte wie folgt aufeinander: 1, 2, 3, 1, 2, 3, usw. In Gruppe B genau so, nämlich: 1, 2, 3, 4, 1, 2, 3, 4, usw. Auch die Gruppe C hat die gleiche Reihung, mithin nennt man diesen Einzug (Delamareeinzug) geradedurch innerhalb der Schäfte. Um anzuzeigen, wie die Schäfte aufeinanderfolgen und welcher Gruppe sie angehören, ist es zweckmäßig, den Gruppenbuchstaben vornweg zu schreiben und den Schaft innerhalb der Gruppe mit der entsprechenden Zahl zu bezeichnen. A_1 bedeutet demnach: Schaftgruppe A erster Schaft. Man bezeichnet ferner im Schema I drei zusammengehörige Schäfte aus den Gruppen mit „Kombination", also A_1 B_1 C_1 ist eine Kombination.



In Schema II sind wieder die drei Gruppen A, B, C vorhanden. A und C haben wiederum je 3 Schäfte und B hat 4 Schäfte. Betrachtet man zunächst die Anordnung der Schäfte, so findet man, daß diese nicht geradedurch geordnet sind, denn die Schäfte folgen wie nachstehend aufeinander:

$$A_1,\ B_1,\ C_1,\ B_2,\ A_2,\ B_3,\ C_2 \text{ usw.}$$

Dies ist aber nach den Erklärungen über den Spitzeinzug eine Schaftgruppenanordnung, die man mit „spitz" bezeichnen kann. Verfolgt man ferner die senkrecht untereinander stehenden Zahlen in den Gruppen, so muß man feststellen, daß die Reihung in den Schäften geradedurch geblieben ist, denn in Gruppe A z. B. folgen 1, 2, 3, 1, 2, 3 usw. Auch die Gruppe B hat den gleichen Einzug behalten, die Schäfte sind gereiht: 1, 2, 3, 4, 1, 2, 3, 4 usw.

Im Schema III sind die Gruppen A, B, C genau wie im Schema II geordnet, denn es folgt: A_1, B_1, C_1, B_2, A_2 usw.; es ist also eine Spitz-Schaftgruppenanordnung. Innerhalb der einzelnen Gruppen ist aber gegenüber dem Schema II dahingehend eine Veränderung vorgenommen worden, als z. B. in Gruppe A die Schäfte gereiht sind: 1, 2, 3, 2, 1, 2, 3, 2, 1 usw. Es ist mithin innerhalb der Gruppen eine Spitzreihung der Schäfte, wie man leicht erkennen kann. Diese 3 Schemen erschöpfen bei weitem nicht die Möglichkeiten der Anordnungen der Gruppen und Schäfte innerhalb derselben, sie geben aber ein Bild davon, wie der Delamareeinzug beschaffen sein muß. Es ist der Erfindungskraft eines jeden keine Grenze gezogen, um derartige Delamareeinzüge zu entwerfen, bezw. abzuwandeln.

Wie bereits ausgeführt wurde, werden die Gruppen nicht nur zur Musterbildung, sondern auch zur Grundbindung herangezogen. Nimmt man nun als Beispiel das Schema I an, und heben die Gruppen immer gesamt in der Reihenfolge A, B, C, so erhält man einen dreibindigen Köper, werden aber die beiden Gruppen A, B zusammen gehoben und gesenkt gegenüber der Gruppe C, so entsteht ein Köper $\frac{2}{1}$. Eine Leinwandbindung ist mit der Schaftgruppenordnung nach Schema I nicht zu erreichen, wohl aber mit den Schemen II und III, wenn die Gruppen A+C zusammen arbeiten gegenüber der Gruppe B. Man sieht, daß die Gruppeneinteilung der Schäfte in engem Zusammenhang mit der Grundbindung steht. Eine vierbindige Köperbindung erfordert 4 Gruppen, ein fünfbindiger Atlas 5 Gruppen usw. Aus den Schemen I—III geht ferner noch hervor, daß nach einer gewissen Anzahl von Kombinationen eine genaue Wiederholung der Kombinationen eintritt. In den Schemen kommt dies dadurch zum Ausdruck, daß sich die Kombination A_1, B_1, C_1 wiederholt. Bemerkt sei ferner noch, daß die Anzahl der Kombinationen, wie sie durch den Delamareeinzug gekennzeichnet ist, im gewissen Sinne auch die Größe des Kettfadenrapportes beeinflußt. Mit dem Schema III lassen sich unter sonstigen gleichen Bedingungen weit größere Kettfadenrapporte erzielen, als durch Schema I oder II. (Schluß folgt.)

Neues auf dem Gebiete der Kunstseide

Von Hans Keller

Knitterfreie Kunstseidenstoffe. Aus England wird über die in der Jahresversammlung der Tootal Broadhurst Lee Co., Limited, Manchester, gemachten Mitteilungen, wonach ein durch 14 Jahre ausgearbeitetes Verfahren zur Herstellung faltenfester Baumwoll- und Kunstseidenstoffe nunmehr den Anforderungen entsprechen soll, berichtet. Es sollen bereits in der nächsten Zeit von dieser Firma Krawattenstoffe, nach diesem Verfahren hergestellt, in den Handel gebracht werden. Das Verfahren läßt sich angeblich auch für Leinen und Naturseidenwaren anwenden und besteht darin, daß nach dem Ausrüsten der Waren solche durch ein Verdichtungsprodukt imprägniert werden, ähnlich wie das Färben der Ware erfolgt. Es handelt sich um schwammige Substanzen, die von den Fasern gut aufgenommen werden und die Faltensicherheit der Gewebe verursachen sollen.

Bekanntlich weisen stark gedrehte Garne wie Crêpe größere Widerstandsfähigkeit gegen Faltenbildung im Gewebe auf und bisher hat es keine andere Möglichkeit als die Verwendung solcher Garne gegeben, um Gewebe knitter- oder faltensicherer zu machen. Durch das erwähnte Verdichtungsprodukt sollen nun die Kunstseidenstoffe, bezw. solche aus Baumwolle, Naturseide, Leinen usf. inbezug auf die Faltensicherheit wollartige Eigenschaften bekommen, was natürlich den Wert dieser Waren ganz beträchtlich erhöhen würde. Dabei wird das Gewicht der Ware erhöht und überdies auch die Festigkeit von so imprägnierter Viscoseseide, bei der z. B. im nassen Zu-

stande die Festigkeit nahezu verdoppelt wird. Dies erhöht gleichzeitig die Waschfestigkeit von Waren aus Viscoseseide. Bei Naturseide tritt durch diese Imprägnierung eine sehr erwünschte Beschwerung ein.

Eine absolute Faltensicherheit tritt durch dieses Verfahren selbstverständlich nicht ein, denn jede Textilware muß bis zu einem gewissen Grade zur Faltenbildung neigen. Das Verfahren selbst soll in England und in anderen Ländern bereits patentiert sein, und die oben erwähnte Firma soll angeblich noch in diesem Jahre die komplette maschinelle Anlage, die nicht allzu teuer sein soll, fertiggestellt haben, um das Verfahren in großem Maßstabe anzuwenden.

Hinzugefügt wird, daß man es der Beurteilung der Fachleute überlassen müsse, ob durch dieses Verfahren eine Materialschädigung auftritt. Dies ist bedenklich, denn solche Schädigungen würden natürlich den Wert eines solchen Verfahrens illusorisch machen. Auch über die Wirtschaftlichkeit wird nichts berichtet, obwohl dies sehr wichtig ist, denn eine zu große Verteuerung der Waren wäre wohl nicht angängig. Aus diesen Gründen ist die vorliegende Nachricht wohl mit der üblichen Vorsicht, die man solchen aus England stammenden Berichten über hervorragende Neuerungen entgegenzubringen sich angewöhnen mußte, aufzufassen.

Kunstseide in Bandform. Wenn Viscose-Spinnlösung aus entsprechend gebohrten Spinndüsen gepreßt wird, entsteht bandähnliche Kunstseide, die man dann zu hohlen Fäden zusammendreht und diese dann zur Erzeugung von Mützen, Damenhüten, Gürteln, Litzen und Bändern verarbeitet. Man bezeichnet solche gedrehte Kunstseidenfäden, die 300 bis 500 und mehr Deniers stark sind, als Kunststroh. Dieses ist weicher und besser zu bearbeiten als Naturstroh, so daß es immer mehr anstelle dessen verwendet wird. Es zeichnet sich, besonders wenn zwei solcher Bändchen zusammengedreht verwendet werden, durch matten Glanz und dann durch leichte Färbbarkeit aus.

Hohlkunstseide. Die bekannte „Celta-Kunstseide" enthält in den Fasern eingeschlossene Luftbläschen, die ein viel besseres Wärmehaltungsvermögen bewirken, als es gewöhnliche Kunstseide aufweist. Dadurch tritt beim Aufliegen kunstseidener Stoffe und Gewirke auf dem bloßen Körper das unangenehme Kältegefühl nicht auf. Außerdem besitzt die Hohlkunstseide ein großes Dehnungsvermögen. Ursprünglich wurde Hohlkunstseide so hergestellt, daß die Spinnlösung feine Luftbläschen enthielt, doch macht dieses Verfahren Schwierigkeiten, weil das Spinnen sehr oft durch Reißen des Fadens beim Austritt aus der Düse unterbrochen wurde. Für Acetatseide, welche nach dem Trockenspinnverfahren hergestellt wird, läßt sich dieses Verfahren nicht anwenden. Bei dieser gibt man zur Spinnlösung Zusätze, die durch Gerinnung nach dem Ausspritzen des Fadens um denselben eine Haut bilden, welche das Entweichen des Acetatzellulose-Lösungsmittels verhindert. Das Entweichen kann nur durch Erweiterung dieses feinen Häutchens erfolgen. Diese Erweiterung füllt sich nach dem Austritt des Lösungsmittels mit Luft.

Solche Luft-Acetatseide ist sehr elastisch und geschmeidig. Ihr Glanz kann in gewünschter Weise dadurch beeinflußt werden, daß man die Größe des Hohlraumes variiert. Mit größerem Hohlraum wird der Glanz matter. Interessant ist, daß solche Hohlacetatseide eine bedeutend höhere Knitterfähigkeit aufweist als gewöhnliche Acetatseide, was sich aus ihrer großen Geschmeidigkeit erklärt.

Schrumpfechtheit. Aus Amerika wird eine neue Erfindung berichtet, die bezweckt, Stoffe schrumpffrei zu machen. Angeblich soll eine englische Firma in Radcliffe bereits dieses Verfahren eingeführt haben, welches eine außergewöhnlich große, etwa 35—40 m lange Maschine erfordert, um die Stoffe nach der Ausrüstung schrumpffrei zu machen. Es fragt sich nur, wie es mit der Wirtschaftlichkeit eines Verfahrens, das solche maschinelle Einrichtungen erfordert, steht. Allerdings soll dieses Verfahren die Stoffe mit absoluter Sicherheit sowohl der Breite als auch der Länge nach vollkommen gegen späteres Eingehen sichern. Auch hier müssen wohl weitere Meldungen abgewartet werden, um beurteilen zu können, ob es sich nicht etwa auch nur um eine jener aus England stammenden Sensationsmeldungen handelt, die den ansonst fehlenden Fortschritt dieses konservativen Landes bemänteln müssen.

FÄRBEREI - APPRETUR

Echtheit von Kunstseidenfärbungen

Die Echtheit von Kunstseidenfärbungen wird aktueller, da diese Fasern immer mehr für alle möglichen Gewebe Verwendung finden, sei es für sich allein oder in Mischung mit andern Fasern. Nach der Herstellungsart der Kunstseiden muß ein Unterschied gemacht werden. Die Acetatseide stellt sich außerhalb der andern Kunstseiden. Die Echtheiten der Acetatfärbungen sind besser als diejenigen auf Viscose. Das Färben der Acetatseide ist sehr verschieden von dem auf Viscose. Der sehr schwer lösliche Acetatfarbstoff wird von der Faser gelöst und festgehalten. Das Färben der andern Kunstseiden ist physikalisch-chemischer Natur und folgt den Gesetzen der Gleichgewichtskonzentration. Der auf der Faser fixierte Farbstoff scheint empfindlich zu sein und in bestimmten Fällen, sowie gewissen Verhältnissen sich zu verändern. In der Tat sind die meisten Färbungen auf Viscose veränderlich und werden von Wasser und Luft beeinflußt. Es hat den Anschein, als ob die Wasserechtheit der Färbungen von Direktfarbstoffen in Beziehung steht zu der charakteristischen Affinität dieser Farbstoffe zur Viscose. Echte Färbungen auf Schirmstoffe können nur erhalten werden durch Wasserdichtmachen. Ein gutes Mittel hiezu ist Paraffin, welches sehr gut schützt gegen Regenwasser und keine Einwirkung auf die Färbung hat. In den für die Färberei verwendeten Wässern können die in denselben enthaltene Kohlensäure und gelöster Sauerstoff ungünstig auf die Färbungen einwirken. Salinische Wässer sind besonders gefährlich. Sehr schwer sind waschechte Färbungen auf Viscose zu erhalten, besonders wenn gute Egalität und genaue Mustergleichheit verlangt wird. Wenige dieser Färbungen widerstehen der Einwirkung lauwarmer Seifenlösungen. Direktfarbstoffe eignen sich hiezu nicht gerade gut. Meist wird für Kunstseide nur eine mittlere Echtheit verlangt, d. h. eine Färbung, welche längere Zeit feuchter Luft und dem Spülen mit kaltem Wasser widersteht. Durch geschickte Auswahl der zahlreichen zur Verfügung stehenden Direktfarbstoffe können solche Färbungen hergestellt werden. Meist steht aber der Echtheitsgrad in umgekehrtem Verhältnis zum Egalisierungsvermögen des Farbstoffes. Ueber die Reibechtheit ist nicht viel zu sagen. Kunstseide sachgemäß gefärbt und gut gespült reibt nicht ab, wenn gut getrocknet. Die Nachfrage nach koch- und bleichechten Färbungen auf Kunstseiden beschränkt sich fast nur auf Hemdenstoffe, wobei vielfach ein Abkochen und Bleichen nach dem Färben vorgenommen wird. Solche echte Färbungen lassen sich nur mit Küpenfarbstoffen herausbringen.

Die Lichtechtheit der substantiven Farbstoffe ist im allgemeinen ziemlich gut; dieselbe erhöht sich mit der Stärke der Absorption der Lichtstrahlen. Ein Beige ist echter als ein Gelb, ein Bordeaux echter als ein Rosa und ein Grau echter als ein Beige. Ein Grau, welches beinahe sämtliche Lichtstrahlen absorbiert, ist die echteste Nuance nach dem Schwarz, welch letzteres vollkommene Lichtabsorption zeigt. Beobachtungen erwiesen, daß die klaren Nuancen die lichtunechtesten sind. Bei den Betrachtungen der Lichtechtheit müssen wir berücksichtigen, daß nicht die Wirkungen der Lichtstrahlen allein maßgebend sind, sondern der Zustand der Atmosphäre oft eine größere Rolle spielt. Man muß daher mehr von einer Luft- und Lichtechtheit sprechen. Auch die Temperatur darf nicht außer Acht gelassen werden. Die Temperatur wechselt mit der Jahreszeit, Veränderungen dadurch bedingt lassen sicht nur einem geübten Auge an den Färbungen erkennen. Anders verhält es sich mit der Trocknungstemperatur bei den Kunstseiden.

Temperatur und Feuchtigkeit können auch Viscosefärbungen ungünstig beeinflussen, sei es durch die geringere oder größere Wärmeempfindlichkeit der Farbstoffe oder durch die hygroskopischen Eigenschaften der Kunstseide. Beim Trocknen gefärbter Kunstseiden findet eine Entwässerung statt. In vielen Fällen ändert sich mit dem Trocknen und Entwässern die

Nuance, oft sogar ganz erheblich. Nach dem Trocknen nimmt die Faser beim Erkalten die der Temperatur entsprechende Feuchtigkeit wieder auf. Hat die Faser den normalen Zustand wiederum erreicht, kehrt der ursprüngliche Farbton zurück, insofern der Farbstoff nicht wärmeempfindlich ist. Aenderungen der Nuancen sind nicht immer allein auf die photochemischen Wirkungen der Lichtstrahlen zurückzuführen, es können auch andere Einflüsse beteiligt sein. Verunreinigungen der Atmosphäre, wie saure Gase, sind sehr schädlich.

Zur Erhöhung der Echtheit der Färbungen mit substantiven Farbstoffen gibt es verschiedene Verfahren, die Nachbehandlung mit Metallsalzen, wie Kupfer- und Chromsalze, die Nachbehandlung mit Formaldehyd. Bei diesen Nachbehandlungen wird die Nuance stark verändert. Für Kunstseide wird die Metallsalznachbehandlung wenig angewendet, da man die unangenehmen katalytischen Oxydationswirkungen der Metallsalze fürchtet. Es stehen aber heute dem Färber eine Reihe ziemlich licht- und waschechter Direktfarbstoffe zur Verfügung; genannt seien die Chlorantin- und Siriusfarbstoffe. Echtere Färbungen geben die Schwefelfarbstoffe, doch haben dieselben noch keine große Verbreitung für Kunstseide gewonnen.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 29. August 1933. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Der Markt zeigte im großen und ganzen ein ruhiges Bild, obschon fortlaufend Nachfrage, besonders für rasch lieferbare Ware vorhanden ist. Zu den tiefern Preisen zeigt sich jedoch auch wieder mehr Nachfrage auf weite Lieferung.

Yokohama/Kobe: Die Preise in Yen haben sich etwas verbessert, doch wurde der Ausschlag durch den Rückgang des Yenkurses reichlich aufgewogen. Interessant ist, daß die Vorräte in Yokohama/Kobe trotz größerer Ankünfte nicht zugenommen haben. Wir notieren heute:

Filatures	No. 1	13/15	weiß	Sept.	Versch.	Fr. 16.50
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 16.75
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 17.25
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 18.25
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 16.25
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 16.—

Shanghai: Die Preisparitäten dieses Marktes sind ebenfalls leicht zurückgegangen, in der Hauptsache infolge tiefern Kurses. Auch hier sind die Vorräte nicht bedeutend, so daß selbst ein geringes Zunehmen der Nachfrage zu höhern Preisen führen müßte. Die Spinner sind denn auch sehr fest und nützen den schwachen Kurs aus, um die Preise in Shanghai Dollars zu erhöhen. Unsere Freunde notieren heute:

Steam Fil. Extra A fav. wie Double Eagle	1er & 2me	13/22	Sept./Okt.	Versch.	Fr. 18.50
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/15	„	„	„ 17.—
Steam Fil. Extra C favori wie Reindeer	1er & 2me	13/15	„	„	„ 16.50
Steam Fil. Extra C fabori wie Reindeer	1er & 2me	20/22	„	„	„ 15.50
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	„ 16.—
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2	„	„	„	„ 13.25
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2	„	„	„	„ 13.50
Tussah Filatures Extra A 8 coc.	1 & 2	„	„	„	„ 8.75

Canton: Auf diesem Markte zeigte Amerika wieder mehr Interesse. Trotz Kursrückganges sind denn auch die Preise der Amerikaqualitäten nicht weiter gefallen. Die Spinner verlangen nunmehr für:

Filatures	Extra fav. Wing Cheong Sing	13/15	Sept.	Verschiff.	Fr. 16.50
„	Petit Extra A*	13/15	„	„	Fr. 15.—/14.75
„	Petit Extra C*	13/15	„	„	„ 14.50/14.25
„	Best1 fav. B n. st.	14/16	„	„	„ Fr. 12.50

New-York stand im Zeichen der Kursbaisse. Die Preise auf dem Markt, wie auch an der Börse sind daher gestiegen, und die Nachfrage war sowohl seitens des Konsums als auch seitens der Spekulation recht lebhaft. Die Börse schloß auf Basis von $ 1.84/1.85 für weite Lieferung.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. August. Die Krefelder Samt- und Seidenindustrie steht bereits im Zeichen des Herbstgeschäftes. Sie hat die sonst für die verschiedenen Zweige der Seidenindustrie sehr stillen Uebergangszeiten ziemlich gut überwunden, da das sonnige warme Wetter den Verkauf in Sommerartikeln weiter begünstigt hat, so daß die Fabrik noch ein erhebliches Nachsaisongeschäft verzeichnen konnte.

In der Samtindustrie ist eine weitere Belebung zu verzeichnen. Samt wird, wie man aus den Aufträgen ersehen kann, in der neuen Saison von der Mode wieder mehr begünstigt. Im Vordergrund steht die Nachfrage nach Putzsamt für Hüte. Für Kleider werden neuartige leichte, schmiegsame Kleidersamte gebracht. Als ein großer Schlager erscheinen auf dem Markt die Fell- und pelzartigen Samte und Plüsche. Die Auswahl in Fellimitationen wird immer größer.

In der Seidenindustrie ist eine erste Belebung zu verzeichnen. Sie bewegt sich vorläufig allerdings in engen Grenzen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Kleiderstoffe. Mit der Herbst- und Wintersaison kommen nach der in diesem Jahr besonders stark betonten, reichhaltigen Druckmode die unifarbigen Stoffe abwechslungsweise wieder mehr zur Geltung. Charakterisiert wird die Mode in Kleiderstoffen durch die doppelseitige matte und glänzende, gekreppte und glatte Aufmachung der Stoffe. Trumpf sind in der neuen Saison die bereits bekannten Borken-, Moos- und Hammerschlagkreppartikel mit glatter, glänzender Satinabseite, so daß diese Stoffe doppelseitig verarbeitet werden können. Gefertigt werden diese Stoffe wieder mehr aus Wolle und Kunstseide, Wolle und Seide, auch aus Baumwolle und Kunstseide. Die Mischgewebe stehen also wieder im Mittelpunkt. Daneben werden auch rein kunstseidene und rein seidene Stoffe gebracht. Beachtenswert ist die Verschiebung zugunsten der besseren Stoffe. Für Druck finden kleine Blumenmuster und Ziereffekte: Punkte, Ringe usw. Verwendung.

In Futterstoffen ist eine besondere Mode nicht zu verzeichnen. Die Kunstseidenstoffe in Serge- und Satinbindung aus Kunstseide und Baumwolle mit Kunstseide haben weiter den Vorzug vor allen andern Futterstoffen.

In Schirmstoffen hat das Ausland wieder größere Aufträge erteilt. Beachtenswert ist die beträchtliche Verschiebung des Geschäftes im Sinne der größeren Nachfrage nach guten Mittelgenre- und besseren Qualitäten. Die Musterung betont weiter die bisherigen Streifenkaros und bei den besseren Stoffen wieder die Bordüren- und Jacquardmuster. Im übrigen spielen auch hier die glänzenden Satinabseiten und Kanten bei der Aufmachung eine wichtige Rolle. Mehrfarbige Kombinationen in schwarz-weiß, rot-weiß, blau-weiß, braunweiß usw. geben den Stoffen und Mustern eine besonders gefällige modische Wirkung.

In Krawatten betont die Mode jetzt wieder mehr die schwereren bedeckten, durchgemusterten Jacquardstreifen in den lebhafteren roten, braunen und blauen Tönen. Neben Streifenanklängen treten in der Musterung auch wieder klare, unifarbige, schmale Satinstreifen in Erscheinung. Daneben sieht man viel Krawatten in Schottenstreifen und Karomustern in verschiedenen hellen und dunklen Farben mit matten und glänzenden, glatten kleinen Streifen und Rippen. Im übrigen bringt man auch wieder viel Krawatten mit kleinen, bunt- und mehrfarbigen Schmuckeffekten: Tupfen, Viereckformen, Ringen, Augen usw.

In Bändern spiegelt sich dieselbe vielseitige Mode und eine neue Webtechnik. Matte und glänzende Bandstreifen und Bandteile, Gebilde und Mustereffekte folgen sich. Viele Bänder zeigen aufgelegte, lose Fäden in glänzenden Farben in ungefähr fingerbreiten Querstreifen. Diesen Teilen folgen wieder festgefügte und gemusterte Teile. Hier treten, ebenso wie bei den Krawatten, auch die nebeneinander gelegten Streifen und Rippen in matt und glänzend als Fischgratmuster stark in den Vordergrund. Die Kollektionen zeigen auch hier kombinierte Krepp-Satinbänder, Ripsbänder,

Phantasiebänder, Cirébänder und der günstigeren Samtmode wegen auch allerlei Samtbänder in roten, blauen, braunen, schwarzen und weißen Tönen. Kg.

Lyon, den 31. August 1933. Seidenstoffmarkt: Die Ferienmonate haben das Geschäft nicht belebter gemacht und das anhaltende, wunderbare Sommerwetter hält die Kunden im Urlaub zurück. Man hofft jedoch allgemein, daß anfangs September die Nachfragen reger werden. Erst in der letzten Woche ist eine kleine Besserung eingetreten, indem die Kunden wenigstens Muster für Herbst und Winter verlangen. Die Kollektionen in bedruckten Stoffen für Winter und Frühjahr sind noch nicht überall fertiggestellt. Ein großer Teil wird auf kunstseidenen Stoffen gebracht, für den Winter hauptsächlich glatte und façonnierte Artikel, während noch für die Herbstsaison bedruckte Sachen gezeigt werden. Auch diese Saison noch werden façonnierte Craquelé, Hammerschlag, Crêpon usw. verlangt. Ein großer Artikel wird der Ottoman und alle gerippten Stoffe sein. Derselbe wird hauptsächlich in Kunstseide mit Baumwolle oder Wolle gebracht; Muster sind in allen Preislagen sichtbar. Leichte, gerippte Gewebe werden für Nachmittagskleider verlangt, schwere Qualitäten, hauptsächlich nur in schwarz, marine und marron für Mäntel. Diese Stoffe werden auch in Naturseide gebracht, doch ist deren Verkauf infolge der sehr hohen Preise kein leichter. Es sind Anzeichen vorhanden, daß für Abendkleider bedruckte Crêpe Satin verlangt werden. Man kann deshalb in jeder Kollektion ein oder zwei Muster sehen, hauptsächlich in schwarz-weiß und marine-weiß, große Motive, wie Blumen und Blätter. Die matten Stoffe rivalisieren mit glänzenden Artikeln, wie Crêpe Satin oder Mousseline laqué usw. Für Ballkleider werden wieder Metallstoffe verlangt, und zwar hauptsächlich Artikel, bei welchen der Metallfaden durchgezogen ist. Ebenfalls werden momentan bedruckte Tülle an Modellen in Paris gezeigt, vorwiegend auf weißem Fond mit schwarzem Druck. Der Samt, sowohl für Kleider als auch für Hüte spielt diese Wintersaison wieder eine ganz große Rolle. Außer den glatten Velours chiffon, werden wieder Velours façonné gebracht. Die Dessins halten sich nach der allgemeinen Mode, d. h. Diagonale, Punkte und Ecossais. Ein großer Teil dieser Muster ist matt gehalten für Abendkleider. Einer großen Nachfrage erfreut sich der Velours mit langen Haaren: poils de singe.

Farben: Es werden momentan von Paris einige Töne in rostbraun, grau, blau, dunkelgrün und rot lanciert. Für Abendkleider werden nur helle Pastelltöne verlangt: rosa, ciel, vert d'eau.

Kunstseidene Artikel: Die Nachfrage in glatten Stoffen hat etwas nachgelassen, obwohl man jetzt wieder die Futterstoffarben für den Herbst disponiert. Dieselben halten sich an die Farben der Wollstoffe gris, bleu, rouge, brique, marron und beige. Der kunstseidene Crêpe Marocain wird in großen Mengen eingekauft und drängt die Silkaqualitäten in den Hintergrund. Crêpes Satin werden vorerst nur in schwarz, marine und ivoire disponiert, doch hofft man, für den Winter auch farbig verkaufen zu können.

Neuheiten für Frühling/Sommer 1934: Die Kollektionen sind noch nicht vollständig bereit. Man kann heute schon sagen, daß wir wieder einer Drucksaison entgegengehen und die Muster hauptsächlich auf Naturseide, wie Crêpe de Chine, Mousseline, Romain gedruckt werden.

Echarpes-Lavallières und Carrés: Der größte Teil der Kollektionen besteht aus kunstseidenen Lavallières. Daneben werden viele, sehr hübsche Sachen auf Mousseline und kunstseidene Georgette gezeigt. Dem Längsschal wird für den Winter der Vorzug gegeben, obwohl das Viereckkuch absolut nicht verschwinden wird. Die Dessins sind entweder symmetrische Muster, Carreaux, Schotten und Dominos, oder dann Blumen in ein- und zweifarbigem Druck.

Tülle (Voilettes): Dieser Artikel, der seit bald sechs Monaten nur ganz wenig gehandelt worden ist, wird wieder etwas mehr gefragt. C. M.

Paris, den 29. August 1933. Die Geschäfte auf dem Seidenstoffmarkt sind zurzeit, verglichen mit dem letzten Jahr, noch sehr ruhig. Für den Herbst werden kunstseidene Crêpes in verschiedenen Tönen von noisette verlangt. Für Futterstoffe werden neben den Crêpes de Chines wieder viel Serges und Diagonales verlangt.

Wintermode. Der größte Teil der in den Kollektionen vorkommenden Stoffe ist mit kleinen Effekten façonniert. Eine bedeutende Rolle spielen die verschiedenen Materialien in Kunstseide. Häufig wird auch Naturseide mit Kunstseide vermischt. Auch glänzende Kunstseide mit matter findet oft Anwendung. Ferner werden Stoffe gebracht mit Metallfäden, die entweder in der Schuß- oder Kettrichtung laufen, stets in kleinen Effekten, Punkten usw. Für Wintermäntel werden die Ottoman- und Côtelé-Gewebe sehr ernst aufgenommen. Darunter finden sich Gewebe, die schon ganz in die Gruppe Möbelstoffe gehören, mit verschiedenen Größen und Relief der Côtes. Meistens sind sie aus Seide mit Wolle, oder aus Kunstseide mit Baumwolle angefertigt. Im fernern wird der Artikel Faille ebenfalls sehr zur Geltung kommen.

Für Abendkleider wird Tüll eine bedeutende Rolle spielen, und zwar Tüll aus Seide, brodiert mit Kunstseide oder mit Metallfäden. Neben diesem Artikel kommt ebenfalls noch Peau d'Ange in Frage. Die Tüllstoffe sind hauptsächlich in den Farben rot, marine, marron und schwarz gehalten.

Als Farben für den Winter werden führend sein: gris foncé, vert bouteille, amarant, bordeaux und natürlich noir. E. O.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Apparate- und Maschinenfabriken Uster, vormals Zellweger A.-G. in Uster. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 30. Juni 1933 haben die Aktionäre die Reduktion des Aktienkapitals von bisher Fr. 1,500,000 auf Fr. 650,000 beschlossen durch Annullierung der 850 Aktien.

Die Firma **Sulzer, Bruderer & Co.**, in Zürich 2, Export und Kommission in Seiden-, Woll- und Baumwollwaren und verschiedenen Artikeln; unbeschränkt haftende Gesellschafter: Albert Sulzer, Oscar Bruderer und Max Frei, Kommanditär: Ernst Hermann Sulzer, ist infolge Auflösung dieser Kommanditgesellschaft erloschen.

Die außerordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft unter der Firma **Textil-Verwaltung A.-G.**, mit Sitz in Glarus, vom 12. Juli 1933 hat das Grundkapital von bisher Fr. 3,000,000 auf Fr. 800,000 herabgesetzt.

Aktiengesellschaft vormals Mechanische Seidenstoffweberei Bern und Appenzeller, Wettstein & Co. in Zürich. Kurt Büren und Fritz Allemann sind aus dem Verwaltungsrat ausgetreten; Die Unterschrift des ersteren wird gelöscht. Als Mitglied des Verwaltungsrates wurde neu gewählt: Hermann Lange, Fabrikant, deutscher Staatsangehöriger, in Krefeld.

Seidenwarenfabrik Hoengg A.-G., in Höngg. In ihrer Generalversammlung vom 15. Juli 1933 haben die Aktionäre die Erhöhung des Aktienkapitals von bisher Fr. 20,000 auf Fr. 25,000 beschlossen. Als Mitglied des Verwaltungsrates und zugleich als Präsident mit Einzelunterschrift ist neu gewählt worden: Eugen Fischli, Kaufmann, von Basel, in Zürich, bisheriger Direktor. Die Unterschrift von Dr. Eduard Zellweger, Rechtsanwalt, von und in Zürich, ist erloschen. Der Genannte verbleibt als Mitglied im Verwaltungsrat.

H. Lattmann Aktiengesellschaft, in Zürich, Handel in Seide usw. In der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 7. August 1933 wurde als weiteres Mitglied des Verwaltungsrates gewählt: Jakob Schlittler, Kaufmann, von Niederurnen (Glarus), in Kilchberg b. Zch. Der Genannte führt Einzelunterschrift namens der Gesellschaft.

Walter Max Frick, von Obfelden, in Zürich 8, und Albert Gut-Fricker, von Wädenswil und Obfelden, in Erlenbach, haben unter der Firma **Frick & Gut**, in Zürich 1, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Handel in Seiden- und Wollstoffen. Münsterhof 4.

Inhaber der Firma **Werner Schellenberg**, in Zürich 8, ist Werner Schellenberg, von Nürensdorf, in Zürich 8. Handel, Kommission, Vertretungen der Textilbranche. Seefeldstr. 245.

Unter der Firma **Alra A.-G.**, hat sich mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Verwertung der von Albert Ramseier in Zürich gemachten Erfindung: Mechanische Ausführung des Weberknopfes. Das Aktienkapital beträgt Fr. 20,000. Als Mitglieder des Verwaltungsrates sind

gewählt: Ernst Müller, Kaufmann, von Rohrbach (Bern), in Zürich, zugleich Präsident und Geschäftsführer mit Einzelunterschrift, und Esther Ramseier geb. Neipp, Hausfrau, von Eggiwil (Bern), in Zürich (ohne Unterschrift). Geschäftslokal: Rämistraße 25, Zürich 1.

Aktiengesellschaft für Seidenwaren, in Zürich. Der Verwaltungsrat erteilt Kollektivprokura an Paul Philipp und Erich Philipp, beide von und in Zürich.

Mechanische Seidenstoffweberei, in Winterthur. Das bisherige Verwaltungsratsmitglied Johannes Meyer-Rusca wurde zum Präsident gewählt.

Unter der Firma **Textil-Agentur A.-G.** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck der Gesellschaft ist: a) der Vertrieb von Textilien schweizerischer und ausländischer Herkunft; b) die Beteiligung an Gesellschaften mit gleicher oder ähnlicher Zwecksetzung; c) der Betrieb aller kaufmännischen und finanziellen Geschäfte, soweit er für die sub a und b gekennzeichneten Spezialzwecke nötig werden sollte. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 10,000. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit Dr. C. Alfred Spahn, Rechtsanwalt, von Schaffhausen, in Zürich. Geschäftslokal: Höschgasse 5, Zürich 8.

KLEINE ZEITUNG

Qualitätsarbeit leisten, das ist der Ruf, der jetzt durch die Fachblätter geht. Alles soll nur dem Güte-Erzeugnis dienen, auch auf dem Gebiete der Textilindustrie. Mit diesem löblichen Vorsatz wird jeder einverstanden sein, denn der Schrei „billig" hat seine Wirkung allmählich verloren, nachdem man einsehen mußte, wohin der Weg führt; dem Ruin entgegen. In den „Mitteilungen über Textilindustrie" wird seit deren Bestehen die Qualitätsarbeit als höchstes Ziel stetsfort hervorgehoben. Die meisten schweizerischen Betriebe haben ihren geschäftlichen Erfolg lediglich diesem Prinzip zu verdanken. Es bleibt das Einzigrichtige, auch wenn man zeitweise irre wird durch die Vorgänge auf dem Markte. Ein wirklich gutes Stück Ware, aus bestem Rohmaterial mit dem Bestreben hergestellt, daß es jeder Kritik standhalten kann, wird auch in Zukunft seinen Meister loben und den Konsumenten befriedigen, wenngleich er einen angemessenen Preis dafür bezahlen muß. Der letztere darf nie aus dem Auge gelassen werden, denn er ist nun einmal mitbestimmend bei der Absatzmöglichkeit. „Gut und billig" im rechten Verhältnis, ist ein Stempel, welcher der Qualitätsarbeit das beste Zeugnis ausstellt. Solche uralte Wahrheiten müssen natürlich von Zeit zu Zeit wieder einmal zur Geltung gebracht werden, der Einsicht zufolge, daß man sich auf einer schiefen Bahn befindet, wenn man nur den Billigkeitswerten allein huldigt. Darin besteht aber die Kunst eines Fabrikanten, ein Erzeugnis „wirklich gut" im Sinne der beiden Worte herzustellen, es dem Verbrauchszweck richtig anzupassen, den Konsumenten so weit als unbedingt notwendig damit zu bewähren und doch einen Preis dafür anzusetzen, der betriebstechnisch ebenso wie kaufmännisch allen Regeln entspricht, allgemein als durchaus angemessen anerkannt wird. Darin sind für den Techniker und Kaufmann alle maßgebenden Faktoren der Fabrikation und des Handels zu suchen. Es ist durchaus nicht so leicht, sämtliche Bestandteile, welche das „Gut und billig" ausmachen, folgerichtig zusammenzufassen. Die Güte des Erzeugnisses hat ganz bestimmte Ansprüche zu erfüllen, welche zusammenhängen mit dem Zweck desselben, und da kommt es nun darauf an, diejenigen technischen Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, diese normale Güte zu garantieren. Hierzu muß der Techniker ein Wissen besitzen, das ihm ermöglicht, durchzudenken von der ersten bis zur letzten Phase der zu leistenden Arbeit. Der geeignete Werkstoff in allen seinen Verschiedenheiten bildet die Grundlage dazu. Ihn so zu wählen, daß keine unnötigen Aufwendungen gemacht werden, allen Vor- und Nacharbeiten den günstigsten Nutzeffekt und dem Ganzen schließlich konkurrenzfähigen, bezw. kaufmännischen Wert zu geben, darin besteht die eigentliche Weisheit des Schaffens. Ueber diese Intelligenz verfügt nur der Qualitätsmensch, als solcher geboren und in vorausschauender Weise entwickelt für eine bestimmte Branche. Damit ist außerordentlich viel gesagt. Allein wir müssen uns darüber klar sein, daß man unter Qualitätsarbeit nicht bloß ein Schlagwort verstehen darf, sondern einen viel umfassenden Begriff. Sollte es dazu kommen, daß unsere Betriebe an Umfang abnehmen müssen zum besseren Ausgleich von Produktion und Absatzmöglichkeit, dafür aber zunehmen müssen an Höchstleistung nach jeder Hinsicht, so ist das nur denkbar durch Zusammenfassen aller Kräfte mit mehr als mittelmäßigen Fähigkeiten. Inwieweit sich davon auch die Gehaltsansprüche ableiten, wird erst die Zukunft lehren; denn wir werden uns diesbezüglich ebenfalls nach dem Barometer der Weltwirtschaft zu richten haben, mindestens nach dem eines jeden Erzeugungslandes. Der Same zum wirtschaftlich verbundenen Europa ist ausgestreut und wird voraussichtlich doch einmal zum Baum. Er setzt auch das Streben nach wirklicher Qualitätsarbeit unbedingt voraus, und wo man diesem schon nachlebte, es weiter fördert, da werden sich wohl die industriellen Verhältnisse befriedigend gestalten. A. Fr.

Spinn- und Webekunst. Der Webschule Wattwil schenkte Herr W. Brunnschweiler in St. Gallen für die Sammlung ein aus England stammendes Taschentuch. Dasselbe darf insofern als Kuriosität erwähnt werden, als es einen Beweis bildet, was man schon früher zu leisten verstand in der Feinspinnerei und Feinweberei. Die Legende zu diesem Taschentuch besagt, es habe sich einmal darum gehandelt, der alten Königin und dem Hofe von England nicht nur ein wertvolles, sondern auch praktisches Geschenk zu machen. Es wurde hergestellt aus der denkbar feinsten Baumwollsorte, der Sea Island, welche bekanntlich aus Nordamerika kommt. Sie besitzt den längsten Stapel (bis 55 mm) und den kleinsten Querschnitt ($^1/_{75} : ^1/_{150}$). Auch hinsichtlich des Glanzes, der Elastizität, Farbe, Gleichmäßigkeit und anderer Eigenschaften der einzelnen Faser muß die Sea Island als edelste Sorte bezeichnet werden. Natürlich ist der Preis entsprechend, nachdem nur eine verhältnismäßig geringe Quantität alljährlich erzeugt wird und zur Ausfuhr kommt. Englische Feinspinnereien haben es von jeher besonders gut verstanden, dieses kostbare Fasergut zu verarbeiten. Das uns vorliegende Taschentuch hat als Kette ein Garn von Nummer 300 engl. und als Schuß ein Garn von Nummer 400 engl. bei einer Kettendichte von 48 Faden, einer Schußdichte von 60 Faden je cm. Die Ware hat also mousseline- oder batistartigen Charakter, und um sich eine Vorstellung von der Feinheit des Produktes zu machen, sei noch erwähnt, daß ein Quadratmeter dieses Gewebes etwa 18 Gramm wiegt. Tatsächlich gehört ein außerordentliches Können in der Spinnerei und Weberei dazu, um ein Gewebe zu schaffen von einer solchen Zartheit, die wohl als äußerste Grenze des Möglichen erscheint. Nur noch wenige Exemplare des königlichen Auftrages, der vor etwa 50 Jahren erteilt wurde sollen als Reliquien vorhanden sein. A. Fr.

Die Weberei-Lehrwerkstätte zum Zwecke der Heranbildung von tüchtigen Webern ist in der letzten Zeit wiederholt angeregt worden. Unsere Webereien sind immer mehr gezwungen, auf feinere Qualitäten, namentlich in der Wollweberei, überzugehen, die obendrein noch webereitechnisch kompliziert sind. Tatsächlich findet man für die Bedienung der betreffenden Webstühle nicht immer die richtigen Leute. Das Anlernen derselben ist keine leichte Sache. Es erfordert nicht nur Zeit und Geduld, sondern auch Persönlichkeiten, welche eine bestimmte Lehrgabe besitzen. An solchem Personal mangelt es nun zumeist wiederum, und doch sollte die bessere Konjunktur ausgenützt werden können.

Dem Verfasser dieser Zeilen schwebt eine solche Unterstützung unserer Weberei-Industrie schon seit 30 Jahren vor und er erfüllte diese Aufgabe nach Möglichkeit. Aber es könnte noch mehr getan werden, wenn die Mittel dazu vorhanden wären. Einen solchen Betrieb stellt man sich gewöhnlich leichter durchführbar vor.

Um den eigentlichen Unterricht an der Schule nicht zu beeinträchtigen, müßte wohl eine spezielle Abteilung in einem besonderen Raum geschaffen werden.

Der Ankauf des Webmaterials und der Verkauf des Produktes dieser Lehrweber bringt unbedingt finanzielle Lasten mit sich, umso stärker fühlbar in Krisenzeiten, wie sie in den letzten Jahren gewesen sind. Das wäre der Fall selbst bei der Beschäftigung einiger Stühle im Lohn für Auftraggeber.

Anderseits bekämen die Lehrer und Schüler mehr Gelegenheit, im Sinne der Praxis zu arbeiten, wichtige Versuche zu

machen und anhand derselben wieder allgemein belehrend zu wirken.

Natürlich gehört eine Schlichterei-Anlage in der Schule dazu, deren Betrieb nicht geringe Ausgaben verursacht, auch wenn man sich einen Lohnbetrieb derselben denkt. Vorgesehen war das alles bei der Errichtung des Neubaues der Webschule Wattwil vor 25 Jahren. Damit ist ein neuer Beweis gegeben, wie die Verhältnisse manchmal stärker sind als der Wille zur Ausführung guter Gedanken.

Vorläufig wird es dabei bleiben müssen, daß sich jede Weberei bemüht, selbst tüchtige Hilfskräfte nachzuziehen, wenn auch auf die Gefahr hin, damit gelegentlich einem Konkurrenten zu nützen. Ein solcher Vorteil kann jedem Betrieb beschieden sein. A. Fr.

Textilindustrie und Fachpresse. In der Juni-Nummer unserer Fachschrift haben wir auf den Jahresbericht des „Vereins Schweizerischer Wollindustrieller" vom vergangenen Jahre hingewiesen und dabei aus denselben den Abschnitt „Fachpresse der Wollindustrie" besonders erwähnt. Diese Ausführungen haben uns aus dem Leserkreis eine Zuschrift eingetragen, die wir, redaktionell etwas umgestaltet, unsern Lesern gerne zur Kenntnis bringen. Der Verfasser schreibt:

Zu den Ausführungen im Jahresbericht des Vereins Schweiz. Wollindustrieller für 1932 betr. Abschnitt „Fachpresse der Wollindustrie" erlaube ich mir einige Gedanken zu äußern. Erfreulich ist es, daß diesem Thema endlich einmal ein Augenmerk geschenkt wird. So vorwurfsvoll es klingt, daß in der Schweiz sieben Textilfachschriften bestehen, von welchen keine einzige jemand voll zu befriedigen vermag, so erachte ich es als angebracht, doch etwas näher auf die Sache zurückzukommen.

Zuerst sei bemerkt, daß die im Auslande erscheinenden Fachschriften meistens von Großunternehmen stammen, die über genügend Mittel verfügen und zum Teil von der Industrie oder Textilfachschulen finanziell und redaktionell reichlich unterstützt werden. In den ausländischen Fachschriften fällt uns sodann auf, daß Textilunternehmen jeden Zweiges die Fachschriften für Propagandazwecke benützen. Wird ein Verlag auf diese Weise materiell unterstützt, so kann auch der textliche Teil der Fachschrift entsprechend ausgebaut werden; an tüchtigen Mitarbeitern aus allen Gebieten fehlt es daher meistens nicht.

In der Schweiz aber ist es mit der Unterstützung seitens der Industrie sehr schlimm bestellt. Mit Ausnahme der Textilmaschinenindustrie finden wir in schweizerischen Textilfachschriften, welche zum Teil auch im Ausland stark verbreitet sind, kaum ein Inserat. Trotzdem die schweizerische Textilindustrie ganz besonders auf die Ausfuhr angewiesen ist, haben es die schweizerischen Textilindustriellen aller Zweige bisher nicht für nötig befunden, für ihre Erzeugnisse Propaganda zu machen. Die Frage der Propaganda für Naturseide z. B. ist im Jahre 1929 im Schoße der Internationalen Seidenvereinigung aufgegriffen, bis jetzt aber noch nicht entsprechend durchgeführt worden. Die Propaganda ist aber nicht nur für Seide notwendig, sondern auch für alle Ausfuhrartikel der Textilindustrie. Würden die schweizerischen Textilindustrien die schweizerischen Textilfachschriften für Propagandazwecke benützen, so würden einerseits die Bestrebungen betr. Absatzsteigerung und anderseits auch die Textilfachschriften gefördert, wodurch diese wieder in die Lage versetzt würden, auch den textlichen Teil zu erweitern und ständig auszubauen. Dies wäre wiederum im Interesse der beruflichen und fachtechnischen Belehrung aller Angehörigen der Industrie, und damit auch der ständigen Förderung und Belebung der schweizerischen Textilindustrie selbst.

Seit 40 Jahren gibt sich der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich alle Mühe als Verleger der „Mitteilungen über Textilindustrie" eine schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie zu schaffen. In uneigennütziger und anerkennenswerter Weise bemühen sich Schriftleitung, Verlag und ein ständiger Kreis bewährter Mitarbeiter um den Ausbau der Fachschrift, wozu — wie den Jahresberichten des Vereins zu entnehmen ist — sämtliche Mittel durch den Verein aufgebracht werden. Während vollen vier Jahrzehnten hat somit der genannte Verein durch seine Fachschrift im Interesse der schweizerischen Textilindustrie, ganz besonders aber der zürcherischen Seidenindustrie gewirkt. Wäre es daher nicht recht und billig, wenn die Unternehmerverbände diese Bestrebungen auch ihrerseits unterstützen und fördern würden? Dadurch könnte ohne wesentliche materielle Mittel eine schweizerische Textilfachschrift geschaffen werden, die „Allen etwas Vollwertiges" bieten würde. S—n.

Propaganda für Naturseide. Die Werbung für die Naturseide wird nicht nur in Europa, sondern auch in Japan betrieben. In den Kreisen der japanischen Seidenindustrie ist ein großzügiger Plan ausgearbeitet worden, der eine Tätigkeit von drei Jahren umfaßt. Für jedes Jahr ist eine Ausgabe von 2 Millionen Yen vorgesehen, wobei auf die Propaganda in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Betrag von 1,830,000 Yen entfallen soll; Frankreich wird mit 50,000 Yen bedacht und im Lande selbst sollen 120,000 Yen für diesen Zweck verwendet werden. Eine besondere Kommission wird sich demnächst nach New-York begeben, um die Durchführung der Propaganda an Ort und Stelle mit den leitenden Kreisen der Silk Association zu besprechen.

Aehnliche Ziele verfolgt der vom japanischen Landwirtschaftsministerium in Ausarbeitung befindliche Gesetzesvorschlag zum Schutze der Gewebe aus Naturseide. Dabei ist in Aussicht genommen, daß die naturseidenen Stoffe mit einer besondern Schutzmarke zu versehen sind. Mischgewebe sollen ebenfalls eine Marke führen, auf der das Verhältnis der Naturseide zu den andern Spinnstoffen angegeben ist.

LITERATUR

Technologie der Textilfasern. Herausgegeben von Prof. Dr. R. O. Herzog. Band IV/2 B. Spitschka-Schrey, Baumwollgewebe und Gardinenstoffe. 232 Seiten, 12 Tafeln mit 96 Warenproben. Gebunden RM. 30.—. Berlin, Verlag von Julius Springer, 1933.

Der vorliegende Band IV/2 des Sammelwerkes „Technologie der Textilfasern" reiht sich den bisher erschienenen Bänden würdig an. Der Verfasser des ersten Teiles: Baumwollgewebe, Gewerbeschulrat W. Spitschka, Stuttgart, hat dieses umfangreiche Gebiet in systematischem Aufbau gründlich behandelt. Nach einer kurzen Einleitung werden in zahlreichen Abschnitten die verschiedenen Arbeiten und die Technik der Baumwollgewebe erläutert. Ein breiter Raum nimmt dabei die Webereitheorie in Anspruch. In diesem vielgestaltigen Abschnitt werden alle notwendigen Ueberlegungen und Wegleitungen gegeben, um ein Gewebe herzustellen. Aus reicher Erfahrung werden mit Gründlichkeit und großer Sachkenntnis alle Berechnungen an praktischen Beispielen aufgeführt. Mit Freude wird sodann jeder Webereitechniker den Abschnitt über Schaft- und Jacquardgewebe studieren, wo in zahlreichen Abbildungen die 96 Warenproben praktisch erläutert werden. Wir erwähnen aus diesem Abschnitt: Reliefgewebe, zwei- und mehrchorige Gewebe, Damast, Pickeegewebe, Drehergewebe, die alle in entsprechenden Abbildungen mit Patronen und deren Einlesungsvorschriften, der Harnisch- und Maschineneinteilung wiedergegeben und mit allen Materialberechnungen versehen sind. In zahlreichen Gewebequerschnitten wird ferner noch die Fadenverkreuzung dargestellt, wodurch alle Bindungen leicht verständlich werden. In weiteren Abschnitten werden die Bezeichnungen der Gewebe, Baumwoll-Rohgewebe, baumwollene Wäsche-, Kleider-, Futterstoffe; Bezugstoffe, Dekorations-, Spann- und Vorhangstoffe, ferner Frottiergewebe und Baumwollsamte erläutert.

Eine Gewebeklasse für sich bilden die Gardinenstoffe, über deren Technik O. Schrey, Stuttgart in einem besonderen Abschnitt mit zahlreichen Abbildungen eingehend berichtet. Genaue Dispositionen und entsprechende technische Erläuterungen machen auch diesen Abschnitt zu einem wertvollen Berater.

So bildet der neue Band der „Technologie der Textilfasern" ein Sammelwerk der Baumwollgewebe-Herstellung und bietet um einen bescheidenen Preis eine reiche Fundgrube für den Webereitechniker. -t-d.

Automobilbericht der Bundesbahnverwaltung. Der vom Verwaltungsrat in seiner Sitzung vom 26. Juni genehmigte Bericht der Generaldirektion über die „Regelung des Verhält-

nisses von Eisenbahn und Automobil", der als gemeinsamer Bericht an das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement weitergeleitet wurde, zeigt auf knapp 100 Seiten den Werdegang und die mutmaßliche Auswirkung der aus den Beratungen mit den Automobilinteressenten hervorgegangenen gesetzgeberischen Vorschläge und trägt darüber hinaus ein umfangreiches Material zur Wettbewerbsfrage zusammen. Der Bericht ist als Nachgang zum Sanierungsbericht zu betrachten, der vom 7. Februar datiert ist.

In der Einleitung wird ausgeführt, daß die staatliche Regelung des Wettbewerbes von Eisenbahn und Automobil eine wesentliche Voraussetzung für die dauernde Sanierung der Finanzlage der Bundesbahnen bedeute, und daß es deshalb der Gesetzgeber in der Hand habe, eine noch höhere Belastung des Bundes mit Bundesbahnschulden durch eine schützende Regelung zu vermeiden. In sechs Hauptteilen kommen sodann das vorgeschlagene System der gesetzlichen Konzessionierung des gewerbsmäßigen Straßengüterverkehrs in der Zone von 10—30 km und die mit der Konzessionierung verbundene Ausdehnung der Asto-Dienste über das ganze Land zur eingehenden Darstellung. Durch die Verbindung des Konzessionssystems mit der Asto-Organisation soll der Eisenbahnbetrieb in grundlegender Weise umgestaltet werden, indem im Güterverkehr der Großteil der Nahverkehrsaufgaben (in der Regel bis auf Entfernungen von 30 km) an das Automobil abgetreten wird. Das bedeutet für die zahlreichen nicht an Eisenbahnstationen gelegenen Ortschaften und Weiler eine Neuerung, die wenigstens im Güterverkehr dem direkten Anschluß an das Eisenbahnnetz gleichzusetzen ist. Dieser Ausbau unseres nationalen Verkehrsapparates geht nicht auf Kosten der Privatwirtschaft, da die Durchführung aller Automobiltransporte der in eine Genossenschaft umgewandelten neuen Sesa übertragen wird. Diese bedient sich für ihre Aufgabe der heute bestehenden privaten Transportunternehmungen, die sie auf dem Vertragsweg an sich bindet. Es mag interessant sein, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß der vorliegende Gesetzesentwurf in der ausländischen Fach- und Tagespresse bereits große Beachtung gefunden hat, wobei besonders der mit dem vorgesehenen Konzessionssystem beabsichtigte Ausbau des öffentlichen Verkehrsapparates hervorgehoben wurde.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Kl. 19c, Nr. 162707. Selbsttätige Kuppelung für Spinn-, Zwirn- und Spulspindelantriebe. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 162708. Antriebsvorrichtung an mechanischen Webstühlen mit feststehendem Schützenkasten und beweglicher Ladenbahn. — Albert Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 162709. Selbsttätige Schußspulen-Auswechselvorrichtung. — Friedrich Trillitsch, Mohlsdorf b. Greiz (Deutschland). Priorität: Deutschland, 22. Mai 1931.

Kl. 18a, Nr. 162963. Verfahren und Einrichtung zur Zufuhr des Spinnbades zu den Spinndüsen beim Verspinnen von Kunstseide. — Eduard Wurtz, Theunerstr. 8, Chemnitz (D'land).

Kl. 18b, Nr. 162964. Verfahren zur Herstellung spinnfähiger wässeriger Lösungen von Seidenfibroin. — I. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 31. Juli 1931.

Cl. 19b, n° 162965. Dispositif pour la fabrication de fils. — William Rupert Allen, Hill End, Holcombe près Bury (Lancashire, Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 12 septembre 1930.

Cl. 19c, n° 162966. Dispositif de lubrification des anneaux et curseurs dans les métiers à retordre, à filer et semblables. — Wilfred Whiteley, Woodside, Elland; Eadie Brothers and Company Limited, Victoria Works, Paisley (Ecosse), Grde-Bretagne; et Whitinsville Spinning Ring Company, Whitinsville (Worcester, Mass., E.-U. d'Am.).

Kl. 19c, Nr. 162967. Einrichtung zur Umlaufegalisierung und zum Festhalten von Spulhülsen größeren Durchmessers bei Zwirnspindelausrüstungen. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 162968. Maschine zum Aufwickeln einer Mehrzahl von Garnfäden und dergl. in eng nebeneinander liegenden Windungen auf eine Spulspindel. — Universal Winding Company, 95 South Street, Boston (Mass., Ver. St. v. A.); Melon Langsreth; und Dunlop Cotton Mills Limited, Osnaburgh Street, London NW. 1 (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 15. November 1930.

Kl. 19d, Nr. 162969. Verfahren und Einrichtung zum Aufspulen von Kunstseidefäden und anderem Fadenmaterial. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Cl. 19d, n° 162970. Dévidoir. — Ami Jaques, L'Auberson (Vaud, Suisse).

Kl. 21c, Nr. 162971. Selbsttätige Spulenauswechselvorrichtung an mechanischen Webstühlen. — Peter F. Iwanow, Techniker, Gr. Komsomolskaja 11a, W. 4, Iwanowo-Wosnesensk (Rußland).

Kl. 21d, Nr. 162972. Verfahren zur mechanischen Herstellung von Florgeweben und Einrichtung an Webstühlen zur Ausführung des Verfahrens. — Karl Rüesch, Bankbeamter, Höhenweg 8, Schaffhausen (Schweiz).

Kl. 21f, Nr. 162973. Mehrteilige Spule, insbesondere für automatische Webstühle. — Udo Dittmar, Direktor, Schüttorf (Hannover, Deutschland).

Cl. 23a, n° 162974. Aiguille à palette, notamment pour métier à tricoter, procédé pour la fabriquer et dispositif pour la mise en pratique de ce procédé. — The Torrington Company, Torrington (Conn., E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 15 juin 1931.

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25, Spezialbüro für Erfindungs-Angelegenheiten.)

Angemeldete Patente

76d, 15. M. 118137. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen b. Zürich, Schweiz. Verstellbarer Haspel.

86b, 4/02, D. 64607. Heinrich Dersen, Krefeld. Doppelhubschaftmaschine.

86c, 14/05. V. 28503. Louis Pierre Julien Antoine Verriere, Mardore, Frankreich. Schußeintragnadel.

86c, 25/02. A. 62034. Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, Schweiz. Schußspulenauswechselvorrichtung.

76c, 13/01. B. 157486. Jacob Heinrich Bek, Singen-Hohentwiel, Baden. Flügelspinn- oder Flügelzwirnmaschine.

86g, 1. B. 157806. Otto Büßer, Compitz b. Dresden. Webblatt mit wellenförmig verlaufender Anschlaglinie.

86c, 1/01. M. 121585. Gebrüder Müller, Plauen i. V. Verfahren zur Herstellung von schaft- oder jacquardgemusterten Geweben.

76d, 4/02. L. 77710. Karl Lieberknecht G. m. b. H., Oberlungwitz i. Sa. Fadenführeraufrückvorrichtung für Flaschenspulmaschinen.

76d, 8. Sch. 96264. W. Schlafhorst & Co., München-Gladbach. Abstellvorrichtung für Fachspulmaschinen.

86c, 21/06. Sch. 98820. Walter Schaefer, Berlin-Friedrichshagen. Druckluftantrieb für die Schützen von Webstühlen.

86c, 30/10. T. 41562. Friedrich Trillitzsch, Mohlsdorf b. Greiz. Kettenfadenwächter im Geschirr.

86c, 19. St. 48663. Arnold Staub, Winterthur, Schweiz; Warenbaumschaltvorrichtung.

86g, 1. Sch. 99709. Philipp Schlesinger, Mech. Weberei, Bleicherode a. H. Webblatt.

76b, 1/01. P. 64048. Platt Brothers & Company Limited und Henry Wilkinson, Oldham, England. Reißmaschine.

76c, 12/01. J. 43539. Fernando Alonso Izaguirre, Bilbao, Spanien. Streckwerk für Spinnmaschinen.

76c, 30/04. F. 73430. Feldmühle A.-G., vorm. Loeb, Schoenfeld & Co., Rorschach, Schweiz. Vorrichtung zum Zerschneiden von Garnresten, insbesondere Kunstseidenresten, an Spulen.

76d, 17. W. 90314. Christian Wörz, Calw. Flaschenspule.

76d, 6. H. 128862. Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon, Schweiz. Fadenführungseinrichtung für Kreuzspulmaschinen.

86a, 1/01. Z. 19526. Zittauer Maschinenfabrik Akt.-Ges. Verfahren zum Zetteln kurzer Webketten auf gelochte Färbebäume.
86c, 30/01. F. 75003. Paul Fiedler, Eibau i. Sa. Kettenfadenwächteranordnung.
86g, 12. R. 86336. Josef Rückert, Zuckmantel, Tschechoslowakische Republik. Vorrichtung zum Nacharbeiten gebrauchter Webschützen.
76c, 13/03. H. 133873. Carl Hamel Akt.-Ges., Schönau b. Chemnitz. Bandantrieb für die Spindeln von Zwirn-, Spinn- und ähnlichen Textilmaschinen.
86b, 3. M. 121632. Maschinenfabrik Carl Zangs Akt.-Ges., Krefeld. Doppelhub-Schaftmaschine.
86c, 7. K. 125236. Fritz Koch, Mülsen-St. Jakob. Streichbaumanordnung für die Dreherkettenfäden mehrschäftiger Drehervorrichtungen.
86c, 30/20. A. 66216. Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin. Wächtervorrichtung.
76c, 27. P. 64201. Fritz Pächt, Wien. Verfahren zum Herstellen von Seide- oder Kunstseide-Kreppgarnen.
86c, 21/01. G. 82091. Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik Akt.-Ges., Großenhain i. Sa. Exzenter-Schützanschlagvorrichtung.
86g, 7/15. G. 81006. Dr. Emil Gminder, Reutlingen. Schützenspindel.
86g, 9/01. L. 82426. Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Friedrichshafen a. B. Einfädelvorrichtung an Webschützen.

Erteilte Patente

581708. Société Alsacienne de Constructions Mécaniques, Mülhausen i. Elsaß. Nadelstabstrecke.
581817. Franz Josef Marx und Otto Wittmers, Köln. Vorrichtung zum Auslösen des Blattes bei Losblattwebstühlen.
583099. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen b. Zürich. Kreuzschuß-Spulmaschine.
583448. Cosman, Villbrandt & Zehnder A.-G., Wuppertal-Elberfeld. Webstuhl.
583449. Walter Schaefer, Berlin-Friedrichshagen, Ahornallee 5. Druckluftantrieb für die Schützen von Webstühlen.
582584. Nasmith's Invention Limited, Manchester, England. Vorstechkamm für Kämmaschinen.
582585. Firma Rudolph Voigt, Chemnitz, Limbacherstr. 36. Kreuzspulmaschine.
582636. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Fadenspanner für Spulengatter.
582359. Rudolf Spiegelhauer, Nünchberg i. Oberfr. Doppeldraht- bezw. Mehrfachdraht-Zwirnspindel.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Mitgliederchronik

Nach über 37jähriger verdienstvoller Tätigkeit als Disponent in der Firma Rob. Schwarzenbach & Co. in Thalwil ist unser treuer Veteran **J. Maron** in Erlenbach in den Ruhestand getreten. Wir wünschen ihm in seinem Heim am schönen Seegestade viel Freude und Sonnenschein!

Leider haben wir schon wieder den Verlust eines Mitgliedes zu beklagen. Diesmal ist es einer unserer jungen Freunde, **Paul Curti**, ehemaliger Schüler des Kurses 1931/32, der uns entrissen wurde.

Paul Curti war im Kurs 1931/32 ein stiller und ruhiger aber bewußter Schaffer, bei seinen Klassenkameraden und den Lehrern beliebt und geachtet. Nach beendigter U.-Off.-Schule ging er dieses Frühjahr nach Italien, um seine fachtechnische Ausbildung zu ergänzen, da er sich besonders auf das Gebiet der Seidenzwirnerei verlegen wollte. Während einigen Monaten war er in Pandino bei der Torcitura di Borgomanero tätig, wo er sich praktisch mit der Seidenzwirnerei befaßte. Nachher führte ihn ein weiterer Studienaufenthalt nach Südfrankreich. Bei den Moulinages Henri Chobert in Valence s. Rhône hatte er die Freude, mit einem andern „Ehemaligen" zusammenzutreffen und mit ihm eine kurze, aber schöne und instruktive Zeit verleben zu dürfen. Freudig kehrte P. Curti Ende Juli in die Heimat zurück, um einem Aufgebot in die Offz.-Bildgs.-Schule zu folgen. Nach beendigtem Militärdienst gedachte er nach den Ver. Staaten zu gehen, wo ihm eine Stellung als Zwirner in Aussicht stand. Das Schicksal wollte es leider anders. Am 5. August rückte er frohgemut in die Aspirantenschule ein. Schon am 9. August wurde er von einem Hitzschlag betroffen und — ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben — schied Paul Curti am 11. August von dieser Welt.

Mit ihm ist ein lieber, junger Freund von uns gegangen. Seine Eltern und Angehörigen, die durch diesen Schicksalsschlag in schweres und bitteres Leid versetzt wurden, möchten wir an dieser Stelle unserer aufrichtigen Anteilnahme versichern, und als sein ehemaliger Lehrer rufen wir dem Verstorbenen zu: Schlafe wohl, junger Freund!

Zusammenkunft in Winterthur. Die in letzter Nummer unserer „Mitteilungen" erwähnte Zusammenkunft in Winterthur findet nun definitiv Samstag nachmittag, den 9. September im Restaurant zur „Mühle" in Hegi, einem schmucken Vorort an der Ostmark Winterthurs, statt.

Es würde uns Winterthurer ganz besonders freuen, wenn eine recht stattliche Zahl „Ehemaliger" unserer Einladung Folge leisten würden, um wieder einmal einige gemütliche Stunden miteinander zu verbringen, alte Freundschaften auffrischen und neue gründen.

Wir heißen unsere Freunde schon heute in der „Provinz" bestens willkommen.

Mit kollegialen Grüßen Die „Provinzler".

Wie aus vorstehender Einladung unserer Winterthurer Freunde ersichtlich, ist als Zeitpunkt unserer Zusammenkunft der 9. September gewählt. Abfahrt ab Zürich-Hauptbahnhof mit Schnellzug 13[39] Uhr. Billet bis Winterthur lösen. Da wir unseren Mitgliedern einen ganz gemütlichen Nachmittag zum voraus versichern, erwarten wir eine recht zahlreiche Beteiligung von jung und alt, aus nah und fern. St.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Dauer der Anmeldung. Dieselbe beträgt vom Datum der Einreichung an sechs Monate und kann vor Ablauf für weitere sechs Monate kostenlos erneuert werden. Wird die Anmeldung nach sechs Monaten nicht erneuert, erfolgt Streichung von der Bewerberliste.

Stellensuchende

59. Jüngerer Hilfsdisponent mit Webschulbildung.
60. Jüngerer Hilfswebermeister auf Glatt und Wechsel.

---

3. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis, für Glatt und Wechsel.
4. Junger Hilfsdisponent mit Webschulbildung.

5. **Junger Webermeister** mit Webschulbildung.
6. **Jüngerer Hilfsdisponent** mit Webschulbildung.
8. **Jüngerer Stoffkontrolleur-Hilfsdisponent.**
12. **Tüchtiger Textiltechniker** mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis als Webermeister, Monteur, Disponent und technischer Leiter. Sprachen: deutsch, französisch, englisch und italienisch.
14. **Tüchtiger Fergger und Hilfsdisponent** mit langjähriger Praxis.
15. **Tüchtiger Weberei-Obermeister** mit langjähriger Auslandpraxis.
16. **Tüchtiger Obermeister/Betriebsleiter** mit Webschulbildung und langjähriger In- und Auslandpraxis.
17. **Tüchtiger Fergger,** versiert in Lohnwesen und Spedition, mit Auslandpraxis.
18. **Angestellter für Webereibüro,** Ferggstube oder als Hilfsdisponent mit Praxis.
19. **Tüchtiger Korrespondent/Verkäufer** mit Webschulbildung, Sprachkenntnisse deutsch, französisch, englisch.
20. **Zettelaufleger/Hilfswebermeister** mit langjähriger Erfahrung, in großer schweizerischer Seidenweberei.
21. **Jüngerer Disponent/Verkäufer** mit Auslandpraxis, Sprachkenntnisse deutsch, französisch, englisch in Wort und Schrift.
22. **Erfahrener Webermeister** auf Glatt- und Wechsel, sowie Automaten mit Webschulbildung.
23. **Junger Disponent** mit Webschulbildung.
24. **Jüngerer, tüchtiger Webermeister** mit Webschulbildung.
25. **Junger Hilfsdisponent** mit Webschulbildung.
26. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung.
27. **Junger Hilfswebermeister** mit Webschulbildung.

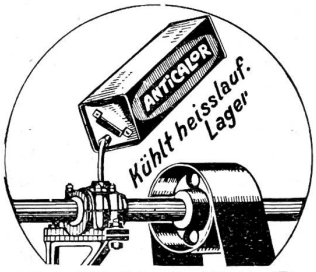
Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es muß erneut in Erinnerung gebracht werden, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg. Auch ist es sehr wertvoll, wenn Offerten zugleich in zwei Exemplaren eingesandt werden, damit bei Anfragen die Offertschreiben der Stellenvermittlung zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen.

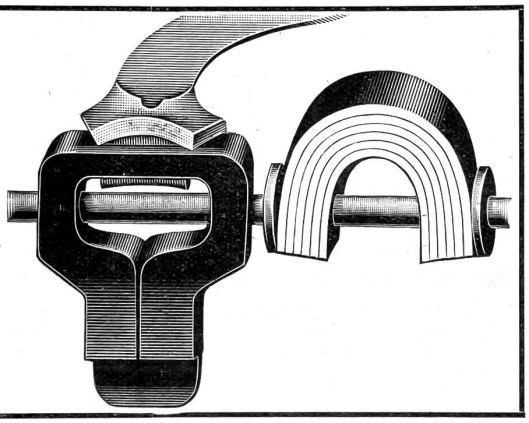
Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.



Vestit Metall A.G.
Zürich 3829

Qualitäts-
PICKER
aller Art
Pickerschoner, Schlagriemen
Schlagkappen, Prellbockriemen
ORIGIN RAPP
Picker-Fabrik
LEDER & Co., A.G.
Rapperswil (St. G.) 3819


Zu verkaufen
eine
Stückputz-maschine
mit 3 Messern, inkl. Ventilator und Vorgelege (System Fried. Haas, Lennep). Gebraucht aber in tadellosem Zustande. Offerten unter Chiffre T 3870 J an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
1880 Gegründet
Löwenstraße 51 3845

Chorfaden
Hickory-Schlagpeitschen
Eschen-Schlagpeitschen
sowie sämtliche Ersatzteile
für die Textilindustrie
Textil-Agentur
Stauffacher & Hefti, Schwanden
Telephon 2.18 3864

Clichés
BACHMANN & Co
ZÜRICH
Hirschengr. 74
Tel. 23230

Zu kaufen gesucht
1344er Verdol-Jacquardmaschinen
Doppelhub, Rüti-Maschinen bevorzugt. - Offerten mit Preisangaben unter Chiffre T 3873 J an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Im Betrieb befindliche und gut eingeführte 3875
Seidenweberei in der Schweiz
mit 26 Stoff- und 70 Bandstühlen, bei günstigen Arbeitsverhältnissen zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **Z. A. 2369** befördert **Rudolf Mosse A.-G., Zürich.**

Meß- und Legmaschine
Baujahr 1930, Warenbreite 100 cm, wie neu, Doublier-Anbau möglich, zu jedem annehmbaren Preise. Interessenten melden sich unter Chiffre T 3868 J an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Krawattenstoffe
schöne Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen abzugeben. Interessenten wollen sich gefl. melden unter Chiffre T 3874 J an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Zu kaufen gesucht, event. mit größerer Beteiligung
Tuch- und Wolldeckenfabrik
Genaue Offerten unter **OF 1436 Z** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 3862

In case of inquiries please refer to „Mitteilungen über Textilindustrie".